

GRAZER

www.kpoe-graz.at

Stadtblatt



Ausgabe 4, Oktober 2025 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 20087228 • 8000 GRAZ

Regionalmedium der **KPO** Graz - Gemeinderatsklub

Es is net ollas ans obst a Göd host oda kans

Die Teuerung belastet immer mehr Menschen.

Seite 2 und 3



„Der Schlossberg bietet mir die einzigartige Möglichkeit, mitten im Stadtzentrum in die Natur einzutauchen und zur Ruhe zu kommen. Das Bild unterstreicht den Erholungswert dieses besonderen Ortes und zeigt, wie nah die Natur mit der Stadt verbunden ist und trotzdem fühlt man sich fern von allem auf dem Schloßberg“, schreibt **Pablo Fey**, Gewinner unseres Fotowettbewerbs. *Mehr auf Seite 8 und 9.*

ZITIERT



„Der Kapitalismus – das muss ich als bekennender Linker sagen – zerstört auch die medizinische Versorgung, weil er auf die Optimierung der Ressourcen setzt.“ — Nikki Glattauer (1959–2025) über das österreichische Gesundheitssystem, Kronen Zeitung, 3. September 2025.

Unsere Vision ist eine menschliche. Es geht darum, dass wir den Menschen, die mit der Teuerung und der wirtschaftlichen Krise kämpfen, beistehen. Die Grazer Bürgermeisterin Elke Kahr im Kleine Zeitung Interview, 5. Oktober 2025.

„The poor stay poor, the rich get rich. That's how it goes. Everybody knows.“ — Leonard Cohen „Everybody Knows“ 1988.

„Da gab es einen Abschnitt für Kriegsversehrte. Ich hatte solche Verstümmelungen noch nie gesehen. Die Großmutter sagte: „Das macht der Krieg aus den Menschen.“ — André Heller über die Nachkriegszeit in Wien. Kurier, 1. Oktober 2025.

Die Vertreter einer winzigen gesellschaftlichen Minderheit pervertieren das demokratische System, um sich selbst an der Macht zu halten. Martin Sonneborn, EU-Parlamentarier. 7.10.2025 auf Facebook über die Zustände in Frankreich.

KLEIN, aber MIT BISS



Zweimal Weltkrieg. Das reicht. Da bleibe ich lieber neutral.

Die Teuerung macht fast allen Menschen zu schaffen. Manche können sich das Leben trotz mehrerer Jobs kaum noch leisten.

Seit 2020 sind die Preise für Lebensmittel um rund 34 Prozent gestiegen. Im August 2025 lag die Teuerung bei Nahrungsmitteln und Getränken bei 4,7 Prozent und damit sogar höher als die Gesamtinflation von 4,1 Prozent. „Die Betroffenheit ist unterschiedlich, aber viele spüren die Preisexplosion beim Einkauf und haben kein Verständnis dafür, dass es der Politik nicht gelingt, dagegenzuhalten. Den Leuten muss mehr Geld in der Tasche bleiben, damit das Leben wieder leistbar wird“, sagt die Grazer Bürgermeisterin **Elke Kahr**.

Der Staat muss in die Preise eingreifen

Um den Menschen das Leben wieder leichter zu machen, braucht es Entscheidungen auf Bundes- und auch Landesebene. „Finanzminister Marterbauer hat hier mutige Ideen, die ich unterstütze – zum Beispiel braucht es eine amtliche Preisregulierung für Lebensmittel und Güter des täglichen Bedarfs gegen die davongaloppierende Teuerung. Bis 1988 hat es das in Österreich gegeben. Man muss es sich nur trauen“, sagt Kahr.

FPÖ und ÖVP machen Wohnen teurer

Miete, Heizung, Energie und Betriebskosten treiben viele Menschen an ihre Grenzen. Anstatt diese Preisexplosion einzudämmen und für Entlastung zu sorgen, kürzt die aktuelle blau-schwarze Landesregierung jedoch genau jene Unterstützungen, auf die tausende Steirer:innen angewiesen sind. So wird etwa die Sozialunterstützung und auch die Wohnkostenpauschale gekürzt. Auch die hart

Teures Leben. Muss



KPÖ Landtagsabgeordneter Alexander Melinz, die Grazer Bürgermeisterin Elke Kahr und Stadtrat Robert Krotzer fordern entschlossene Maßnahmen gegen die Teuerung.

er kämpfte Valorisierung der Wohnunterstützung wurde wieder gestrichen.

KPÖ-Landtagsvorsitzender und Landtagsabgeordneter **Alexander Melinz**: „Die Landesregierung nimmt bewusst in Kauf, dass Familien, Alleinerziehende und Menschen mit niedrigem Einkommen noch stärker unter Druck geraten. Das ist keine ‚Sparpolitik‘, sondern ein Angriff auf die Lebensgrundlage von zehntausenden Steirern und Steirerinnen.“

KPÖ fordert Millionärssteuer

„Die seit Jahren ungebremste Teuerung ist Ergebnis einer falschen Politik“, sagt KPÖ-Stadtrat **Robert Krotzer**. „Bis heute stellt sich insbesondere die ÖVP gegen jede preisdämpfende Maßnahme. Damit befeuert sie die Umverteilung von Unten nach Oben. Denn immer mehr Menschen wird ein immer größerer Teil ihrer Einkommen von steigenden Kosten für Wohnen, Energie und Lebensmittel weggefressen,

während Immobilien-, Handels- und Energie-Konzerne ebenso wie Banken von der Teuerung profitieren.“

Die KPÖ setzt sich daher für eine Steuer auf Millionen- und Milliardenvermögen ein. Eine solche wird von einer großen Mehrheit der Österreicher:innen befürwortet. „Höchste Zeit, dass die Bundesregierung wirksame Maßnahmen in dieser Richtung ergreift“, so Krotzer.

So stemmt sich Graz aktiv gegen die Teuerung

Während die Bundesregierung wirkungsvolle Maßnahmen unterlässt, hält die von der KPÖ geführte Stadt Graz dagegen.

„Wir tun – dort, wo wir es können – schon sehr viel. Man muss aber wissen, dass wir als Stadt keine Gesetze beschließen können. Bei den Gemeindewohnungen haben wir die Mieten für ein paar Jahre gar nicht und danach um maximal zwei Prozent pro Jahr erhöht – weit weniger als es uns der gesetzliche Rahmen

nicht sein.



erlauben würde. Ähnlich haben wir es auch bei den Kanal- und Müllgebühren gemacht“, sagt Bürgermeisterin Elke Kahr.

kosten nicht stemmen können (Lesen Sie auch Seite 6).

In der Mobilität wird jede Grazerin und jeder Grazer mit 108 Euro beim Kauf eines Klimatickets Steiermark gefördert. Mit der SozialCard Mobilität kann man die Grazer Öffis ein Jahr lang um 50 Euro (60 Euro mit Schloßbergbahn) benutzen.

Härtefallfonds

Gemeinsam mit der Energie Graz wurde ein Härtefallfonds eingerichtet, mit dem Menschen geholfen wird, die ihre Energie-



Gemeindewohnungen, wie hier in der Hermann-Löns Gasse, werden thermisch saniert und auf den neuesten Stand gebracht, ohne dass die Kosten auf die Mieter:innen abgewälzt werden.

FOTO: KPÖ

MEINE MEINUNG



Vor 70 Jahren

Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Der 26. Oktober ist unser Nationalfeiertag. Warum? Im Jahr 1955 – vor 70 Jahren – hat der österreichische Nationalrat das Verfassungsgesetz über die immerwährende Neutralität unseres Landes beschlossen.

Viele Politiker und Politikerinnen und die meisten Medien möchten unsere Neutralität am liebsten sofort abschaffen, damit sich Österreich in die Aufrüstungsfront von NATO und EU einreihen kann. Sie behaupten, dass die Neutralität in diesen spannungsgeladenen Zeiten ihren Sinn verloren hätte.

Stimmt das? Vor 70 Jahren waren die Zeiten nicht weniger spannungsgeladen als heute. Es waren die Jahre des Kalten Krieges. Ost und West standen sich hochgerüstet gegenüber. Deshalb war die Leistung der damaligen Politiker in Österreich umso wichtiger: Sie haben sich der Logik der Konfrontation entzogen und für unser Land die Neutralität gewählt.

Daran sollte man am 26. Oktober denken. Es ist besser, seinen eigenen Weg zu gehen als vermeintlich guten Ratschlägen nachzugeben.

Deshalb meine Bitte: Denken Sie am 26. Oktober nicht nur an die Sendung „9 Plätze – 9 Schätze“ sondern auch an unsere Neutralität.

Ihre Bürgermeisterin Elke Kahr

**Sie erreichen mich unter Tel. 0316 / 872-2000
oder 0664 / 1209 700 • E-Mail: elke.kahr@stadt.graz.at**

AUS DEM INHALT

Wohnungsicherung	4	Sozialbuget aus den Fugen.....	18
Pensionserhöhung.....	5	Unabhängigkeit ist Neutralität	20
Günstige Stromtarife holen	6	Polizeisiedlung Wetzelsdorf	22
Fotowettbewerb	8-9	Verlosung:	
Seelische Gesundheit	11	Erstfahrt Koralmbahn	23
Neuen Straßenbahnlinien	13	Lern-Netz im Volkshaus	24
Aus den Grazer Stadtbezirken und dem Gemeinderat	14-17	Veranstaltungen, Leserbriefe Ankündigungen, Rätsel Impressum.....	25-28

20 Jahre Caritas-Wohnungssicherung

Seit 2005 ist die **Wohnungssicherung (WOG) der Caritas eine Anlaufstelle für Menschen in unsicheren Wohnverhältnissen.**

Einzelpersonen, Paare oder Familien können sich bei Mietrückständen, drohender Delogierung oder Wohnungsverlust an die WOG wenden, um Hilfe zu erhalten.

Gemeinsam werden Lösungen entwickelt, um die Wohnsituation nachhaltig abzusichern. Dazu wird ein Plan erstellt, um Einnahmen und Ausgaben in ein ausgeglichenes Verhältnis zu bringen und es wird Kontakt zu Vermieter:innen aufgenommen.

Ein Instrument zur nachhaltigen Absicherung ist die Freiwillige Einkommensverwaltung, die dazu dient, Struktur in die persönlichen Finanzen zu bringen. Beide Angebote werden von der Stadt Graz und dem Land Steiermark gefördert. In den letzten 20



Das Team der Wohnungssicherung um Thomas Seybold mit Caritas-Direktorin Nora Tödtling-Musenbichler, Vizedirektor Thomas Ferk und Abteilungsleiter Roland Urban.

Jahren hat die WOG über 137.000 Beratungsgespräche geführt.

„Ich danke der Wohnungssi-

cherung für ihre wertvolle Arbeit. Wohnen ist ein Grundrecht und es ist wichtig, dass es Unter-

stützungsangebote für jene gibt, die sie dringend brauchen“, sagt Bürgermeisterin **Elke Kahr**.



§§ RECHT GEFRAGT §§

Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte

Mieterhöhungen und Befristungen – was ändert sich mit 1. Jänner 2026?

Am 1. April dieses Jahres wurden mit dem „4. Mietrechtlichen Inflationsminderungs-gesetz“ (4. MILG) die Erhöhungen der Kategorie- und Richtwertmieten (Altbau) für heuer ausgesetzt. Für 2026 wurden die Erhöhungen mit einem Prozent, für 2027 mit zwei Prozent begrenzt.

Jetzt soll der Nationalrat beschließen, dass endlich auch die Inflationsanpassungen in ungeforderten Neubauwohnungen begrenzt werden. Und zwar so, dass Mieter hinkünftig Steigerungen bis drei Prozent zur Gänze tragen müssen, alles was darüber hinaus geht, auf Mieter und Vermieter je zur Hälfte auf-

geteilt wird. Beispiel: Inflation fünf Prozent: drei Prozent plus die Hälfte der restlichen zwei Prozent (entspricht vier Prozent) trägt der Mieter, ein Prozent muss der Vermieter „schlucken“.

Ab 2028 soll diese Regelung dann auch für Indexanpassungen von Kategorie- und Richtwertmieten gelten. Zudem sollen die Mieten nur noch einmal pro Jahr angepasst werden dürfen. Diese Begrenzungen betreffend Wert-sicherungen bringen tatsächlich Erleichterungen für Mieter, am grundsätzlichen Problem der viel zu hohen Einstiegsmietten im unregelmäßig (Neubau)Bereich ändern sie nur wenig bis nichts.

Die Mindestbefristung von Wohnungsmietverträgen soll von drei auf fünf Jahre erhöht werden. Was hier als Erfolg verkauft wird, ist nicht viel mehr als dem koalitionsären Kompromiss geschuldete Symbolik. Ob der Vermieter nach drei oder fünf Jahren mit der Nichtverlängerung des Mietvertrages droht, wenn der Mieter nicht bereit ist, deutlich mehr für die Wohnung zu zahlen, spielt in der Praxis keine Rolle. Genauso wenig wird sich der Mieter mit einem 5-Jahresvertrag trauen, seine Rechte gegenüber dem Vermieter geltend zu machen, wenn dieser droht, ihm „zum Dank“ den Ver-

trag nicht zu verlängern. Die fünf Jahre Mindestbefristung soll übrigens nicht für alle Wohnungen gelten, sondern nur für jene, deren Vermieter Unternehmer im Sinne des Konsumentenschutzgesetzes sind (also mehr als fünf Wohnungen vermieten).

Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zum Wohnen bzw. anderen Themen haben, wenden Sie sich an das Büro von Bürgermeisterin Elke Kahr – Tel. 0316/872-2000.

Bei Wohnfragen steht auch die städtische Wohnungsinformationsstelle, Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, gerne zur Verfügung.



Kürzungen sind der falsche Weg

Das Land Steiermark hat eine ganze Reihe von Verschlechterungen im Bereich der Sozialunterstützung beschlossen. Die Landesregierung erschwert das Leben vieler Menschen mit Kürzungen.

Schon in den vergangenen Jahren hat es eine Reihe von Verschärfungen bei der Sozialunterstützung (früher: Mindestsicherung) gegeben. Wer Sozialunterstützung bezieht, muss nachweisen, dass die Bereitschaft zur Annahme einer Arbeit besteht und dass gegebenenfalls Integrationsmaßnahmen verfolgt werden. Ein gleichzeitiger Bezug von Wohnunterstützung ist ausgeschlossen. Diese Regeln sollen jetzt verschärft werden.

Wer ist betroffen?

Sehr viele Bezieherinnen und Bezieher der Sozialhilfe sind entweder Aufstocker, haben also ein so geringes Gehalt (z.B. nicht bei den Eltern lebende Lehrlinge),



Robert Krotzer und Elke Kahr bei der Demonstration für die Rettung des „Soziallandes“ im Juli 2025.

FOTO: KPÖ

dass die Differenz zum Höchstsatz (in der Steiermark derzeit 1.209 Euro) ausgeglichen wird, oder sind aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

„Leidtragende der Verschlechterungen sind vor allem Kinder – und das obwohl Kinderarmut in der Steiermark schon jetzt ein drängendes Problem ist“, sagt Bürgermeisterin **Elke Kahr**.

Darüber hinaus werden jene, die unter den hohen Wohnkosten leiden, bestraft, denn die Wohnkostenpauschale, die in

der Steiermark ohnehin schon niedriger war als in anderen Bundesländern, wird von 20 auf nur mehr 15 Prozent gekürzt.

Schmerzhafte Einschnitte

„Für diese Menschen ist eine vermeintlich geringe Kürzung der Sozialunterstützung sehr schmerzhaft. Das Leben ist teuer geworden, von der Miete über Energiekosten bis hin zu den Lebensmitteln kostet alles viel Geld. Von der Sozialunterstützung kann man sich angesichts der Lebenshaltungskosten nichts auf

die Seite legen, im Gegenteil, man gerät ins Minus. Wenn der Betrag gekürzt wird, werden die Kosten wieder auf die Gemeinden abgewälzt. Wenn diese ihrer sozialen Verantwortung nachkommen, müssen sie mehr Geld in die Hand nehmen, um zu verhindern, dass Familien ihre Wohnungen verlieren oder einfach keine Lebensmittel mehr kaufen können“, warnt Kahr vor einer weiteren Zunahme von Notlagen.

Sparen bei den Ärmsten saniert kein Budget

„Die Kürzung der Sozialunterstützung ist nicht der richtige Weg, schon jetzt brauchen mehr Menschen zusätzliche Hilfe, um angesichts der hohen Kosten für Miete, Strom und Heizung noch Essen kaufen zu können. Das ist eine Entwicklung, auf die Kürzungen nicht die richtige Antwort sind. Stattdessen wäre es das Gebot der Stunde, Maßnahmen zu ergreifen, um der Teuerung bei Gütern des täglichen Bedarfs endlich einen gesetzlichen Riegel vorzuschieben“, sagt Bürgermeisterin Elke Kahr.

Pensionen: Elke Kahr für volle Inflationsabgeltung

Im heurigen ORF-Sommersgespräch hat sich Bundeskanzler Stöckl (ÖVP) einen Pensionsabschluss deutlich unter der Inflationsrate von 2,7 Prozent gewünscht.

Der Wunsch des Kanzlers war Befehl: Ab dem 1. Januar 2026 werden Pensionen in Österreich im Durchschnitt um 2,25 Prozent erhöht. Die Erhöhung ist gestaffelt: Pensionen bis 2.500 Euro brutto pro Monat erhalten 2,7 Prozent mehr, während höhere Pensionen pauschal um 67,50 Euro pro Monat brutto angehoben werden.

„Viele beziehen nur kleine

Pensionen und leiden massiv unter der Teuerung – hier will die ÖVP einsparen, während für vermeintliche Konjunkturpakete und Rüstung Milliarden bereitstehen. Das ist unsozial und ungerecht“, sagt die Grazer Bürgermeisterin **Elke Kahr**.

Untere Pensionen deckeln

Die Pensionist:innen wurden bereits durch die Erhöhung des Krankenversicherungsbeitrags und weitere Erhöhungen etwa bei Medikamentenkosten, E-Card und Fahrtendiensten stark belastet. „Eine volle Inflationsabgeltung wäre das Mindeste. Nötig ist auch ein Sockelbetrag für die unteren Pensionen um die Menschen zu entlasten“, so Elke Kahr.



FOTO: KPÖ

Günstige Stromtarife: Wo sind sie zu holen und was ist wirklich günstig?

Der Dschungel der Energiepreise ist kaum zu durchschauen – es kann sich aber lohnen den eigenen Tarif zu hinterfragen. Klar ist aber auch: Es darf nicht die Aufgabe der Stromkund:innen sein, für günstige Tarife zu sorgen.

Mit 1. Oktober 2025 hat die Energie Graz die Strompreise um rund 25 Prozent gesenkt. ABER: Um den günstigeren Tarif zu erhalten, mussten die Kund:innen und Kunden aktiv zustimmen. Für einen Durchschnittshaushalt bedeutet das etwa 200 Euro Entlastung pro Jahr, der neue Fixpreis liegt bei 15,78 Cent/kWh. Die Senkung bringt eine spürbare Hilfe für rund 70.000 Haushalte und Kleingewerbebetriebe.

Tarifvergleich lohnt sich

Ein Tarif- oder Anbieterwechsel ist eine gute Möglichkeit, bei den Energiekosten Geld zu sparen. Das liegt vor allem an den großzügigen Wechselprämien.

Laut Vergleichsportalen können durchschnittliche Haushalte 183 Euro bei Strom und 232 Euro



Die Energiepreise sind eine Belastung für die meisten Menschen. Die KPÖ setzt sich für eine staatliche Grundversorgung zu leistbaren Preisen ein. FOTO: KK

bei Gas sparen – in der Steiermark sogar bis zu 322 Euro bei Strom und 406 Euro bei Gas. „Den passenden Tarif zu finden, ist jedoch kompliziert, und günstige Tarife gelten meist nur für ein Jahr. Hier muss man also im Blick behalten, welchen Vertrag man abschließt und ob man nach einem Jahr wieder wechseln muss um weiter günstigen Strom zu beziehen“, sagt **Miriam Herlicska**, KPÖ-Energiesprecherin im Gemeinderat. Deshalb wechselten 2024 nur 4,7 Prozent der Haushalte.

Flexible Tarife

Auch flexible Tarife können helfen, Kosten zu senken. Dazu muss man jedoch Strom genau dann nutzen, wenn er günstig ist – ein Aufwand, der in der Realität schwer umsetzbar ist. Smarte Geräte kosten Geld, und der Alltag lässt selten zu, dass man Waschmaschine oder Geschirrspüler nach den Strompreisen steuert.

Grundrecht Energie

Auf lange Sicht darf es nicht sein, dass die Menschen sich um günstige Tarife selbst bemühen

müssen. „Eine warme Wohnung und leistbare Energie sind ein Grundrecht. Günstige Tarife dürfen nicht als Holschuld der Stromkunden verstanden werden.

„Die Grundversorgung mit ökologischer und leistbarer Energie muss Teil der Daseinsvorsorge sein. Die Energieversorgung muss unter öffentliche und demokratische Kontrolle gestellt werden, damit sie nicht von spekulationsgetriebenen Märkten und Profitmaximierung abhängt“, sagt Herlicska.

ENERGIEHÄRTEFONDS

Mehr als 10.000 Grazer:innen können ihr Zuhause nicht ausreichend beheizen. Um diese soziale Kälte zu bekämpfen, hat die Energie Graz gemeinsam mit dem Sozialamt und der Caritas einen Härtefallfonds eingerichtet. Insgesamt steht eine Million Euro zur Verfügung, mit der Haushalte mit kleinen Einkommen und Personen in finanziellen Schwierigkeiten unbürokratisch unterstützt werden.

Wer wird unterstützt?

Anspruchsberechtigt sind alle, die ihren **Hauptwohnsitz** in Graz haben und **Kund:innen der Energie Graz** sind (gilt für Fernwärme, Strom und Gas), auch wenn sie ihre Rechnung über eine Abrechnungsfirma (z.B. ISTA, TECHEM, etc.) erhalten.

Was bietet der Härtefallfonds?

Als Unterstützung gibt es

- maximal 400 Euro pro Haushalt im Jahr, bei Bezug einer Energieart (Strom oder Gas oder Fernwärme).
- maximal 800 Euro pro Haushalt im Jahr, bei Bezug mehrerer Energiearten (Strom und Gas, Strom und Fernwärme)

Wie komme ich zu einer Unterstützung?

Das **Sozialamt der Stadt Graz** ist für die Abwicklung der Unterstützung zuständig. Den Kontakt zu Ihrer Ansprechperson bekommen Sie hier:

Sozialamt, Schmiedgasse 26, 8010 Graz

Erstberatungsstelle: Montag bis Freitag von 8 bis 12.30 Uhr
sozialberatung@stadt.graz.at / 0316/ 872-6344

»ISTA jemand?« – Wer steckt hinter der Abrechnungsfirma?

Viele Mieter:innen haben zusätzlich zu den hohen Energiepreisen auch Probleme mit externen Abrechnungsfirmen, die Hausbesitzer:innen oder Hausverwaltungen einschalten, wenn sie die Rechnungslegung selbst nicht vornehmen können oder wollen.



Nicht korrekte Abrechnungen sorgen bei vielen Mieter:innen für Kopferbrechen.

FOTO: ADOBE STOCK

Die Kosten dafür werden an die Mieter:innen weitergegeben. Passieren Fehler, ist es oftmals nicht möglich, innerhalb einer angemessenen Zeitspanne einen Ansprechpartner zu erreichen oder eine Klarstellung zu erwirken. Zu den größten Abrechnungsfirmen in Österreich zählt ISTA.

Wer ist ISTA?

Das Unternehmen wurde 1957 in Deutschland gegründet und ist mittlerweile weltweit tätig. Der Hauptfirmensitz befindet sich in Essen, BRD. Nach mehreren Besitzerwechseln wurde ISTA zuletzt um 4,5 Milliarden Euro an ein chinesisches Firmenkonsortium verkauft, das dem Milliardär Li Ka-shing gehört.

Probleme

Wer sich die Mühe macht und ein bisschen recherchiert, stößt auf zahlreiche Fälle von

verzweifelten Mieter:innen, die mit enorm hohen, nicht plausibel erklärten Abrechnungen konfrontiert sind. Der Weg zur Schlichtung ist oft mühsam. Neben der Arbeiterkammer kann man sich in Graz an die kostenlose Energieberatung der Wohnungsinformationsstelle (WOIST) wenden.

Hilfe bei der WOIST

In einem Fall wurde etwa die Stromrechnung eines Betriebes als Pumpenstrom mit der Heizkostenabrechnung mit abgerechnet. Letztendlich konnte mit Hilfe eines Schlichtungsstellenantrages die Korrektur der Abrechnung durchgesetzt werden – einem jungen Pärchen wurden dadurch 750 Euro, im gesamten Haus 5.420 Euro rückerstattet.

Es braucht gesetzliche Regelungen

„Wünschenswert wäre ein gesetzlicher Mindest-Qualitätsstandard, den Abrechnungsfirmen erfüllen müssten, dazu die Verpflichtung, innerhalb vorgegebener Fristen sachliche Auskünfte zu erteilen und Berechnungsgrundlagen offenzulegen“, fordert Bürgermeisterin Elke Kahr.



KOSTENLOSE ENERGIEBERATUNG DER WOIST

Mit einem umfangreichen Beratungsangebot steht das städtische Wohnungsamt allen Grazer:innen zur Seite, die in Wohnungsfragen Beratung benötigen. Darunter fällt auch die kostenlose Energieberatung der **Wohnungsinformationsstelle (WOIST)**. Geboten wird unkomplizierte und kostenlose Hilfe bei Strom- und Heizkostenabrechnungen sowie Beratung zu energiesparendem Verhalten und Geräten.

Barbara Horst und **Juliane Tartler** stehen Mieter:innen, aber auch Eigentümer:innen und Vermieter:innen mit ihrem Fachwissen zur Verfügung.

Informationen und Beratungstermine erhält man unter: graz.at/woist bzw. telefonisch unter **0316/ 872-DW 5454** oder **5448**.



APROPOS ABFALL

Wenn Licht zum Problem wird

Ähnlich wie bei anderen Ressourcen ist die Verschwendung von Licht ebenfalls eine Form der Umweltverschmutzung, die negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit sowie die Tier- und Pflanzenwelt hat.

Deshalb fordern Organisationen aus den Bereichen Umwelt- und Naturschutz, Medizin und Astronomie, die nächtliche Beleuchtung auf das notwendige Maß zu beschränken und Lampen einzusetzen, die das Licht nur nach unten abstrahlen.

- Licht soll nicht blenden, Bäume sollen nicht bestrahlt werden, da dies für Vögel und Nachtinsekten schädlich ist. Nächtliches Kunstlicht beeinträchtigt die Orientierung von Zugvögeln!

- Die Lichtenergie, die nicht zielgerichtet in die Umwelt abstrahlt, stellt eine massive Verschwendung von elektrischer Energie dar, die man einsparen könnte!

- Licht im Außenraum ist dort sinnvoll, wo Wege und Hauseingänge beleuchtet werden. Zeitschaltuhren und Bewegungsmelder helfen, Strom zu sparen und nur so lange zu beleuchten, wie es nötig ist.

- Es empfiehlt sich, energiesparende LED-Lampen (warmweißes Licht) oder solarbetriebene Lampen zu montieren.

Achtung! Bitte bringen Sie alte Leuchtmittel wie LED-Lampen oder Leuchtstoffröhren zu den Problemstoffsammelstellen oder zurück in den Fachhandel.

Ruth Masser

Großer Stadtblatt-Fotowettbewerb

Das sind die Gewinner:innen

Das Grazer Stadtblatt hat zum großen Fotowettbewerb „Mein Lieblingsplatzerl in Graz“ geladen. Fast 200 Zuschriften haben uns erreicht. Mit so viel Zuspruch hatten wir nicht gerechnet, freuen uns aber umso mehr, dass so viele Leserinnen und Leser ihre Lieblingsplätze mit uns teilen wollten. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Beiträge.

Alle Bilder haben gezeigt, welche Verbundenheit und Liebe die Grazerinnen und Grazer zu ihrer Stadt haben. Die Auswahl ist mir und dem Team vom Stadtblatt extrem schwergefallen“, sagt Bürgermeisterin **Elke Kahr**. Während uns bei manchen Einsendungen die technischen Aspekte oder die künstlerische Qualität der Fotos beeindruckt hat, waren es bei anderen die Geschichten der Menschen zu den Bildern, die uns bewegt haben.

Gewinner:innen

Gewonnen hat den Wett-

bewerb **Pablo Fey** mit seinem Foto vom Schlossberg, das wir auf der Titelseite dieser Ausgabe abgedruckt haben.

Überzeugt hat uns die Bildkomposition, die Stimmung und die Balance zwischen Natur und

Stadt die diesen Ort ausmachen. Sofort erkennt man wo das Foto aufgenommen wurde und doch ist es kein typischer „Fotopoint“. Es besteht kein Zweifel, dass das ein Lieblingsplatzerl von vielen Menschen ist.

DANKE AN ALLE TEILNEHMER:INNEN

„Ich möchte mich sehr herzlich für die persönlichen Eindrücke bedanken, die uns alle Einsender:innen vermittelt haben. Herzliche Gratulation an alle Gewinner:innen. Als Zeichen der Wertschätzung werden wir alle, die am Fotowettbewerb

teilgenommen haben, an einem gesonderten Termin zu einem guten Essen und Trinken ins Volkshaus einladen“, sagt Bürgermeisterin **Elke Kahr**. Die Einladung erhalten die Teilnehmer:innen persönlich, sobald ein Termin fixiert wurde.

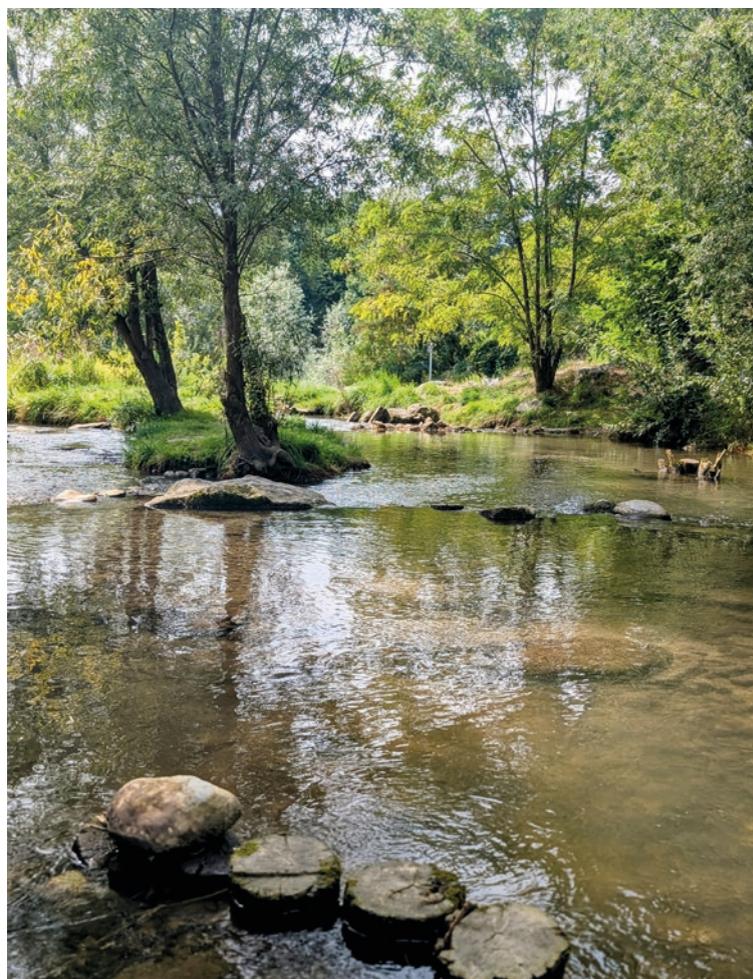


Auf Platz 5 landet dieses Foto vom Marburger Kai von **Adrian Nagy**, der uns unter dem Titel „Abandoned“ eine ganze Serie an Fotos von Graz geschickt hat. „Mein Lieblingsort? Orte, die eine Vergangenheit haben, vielleicht eine Gegenwart – aber kaum eine Zukunft... Orte, an denen man kurz innehalten kann und sich vorstellt: „Wer war wohl der letzte Kunde, der eine Zeitung gekauft hat?“

Burcu Ergün belegt den 2. Platz unseres Fotowettbewerbs. Über ihr Bild schreibt sie: „Die Aussicht von der Basilika in Mariatrost ist atemberaubend. Die Luft ist so frisch wie sonst nirgends in Graz, der Aufstieg über die Treppen lohnt sich, denn die Aussicht auf die Stadt und angrenzende Wälder ist wundervoll. Ein Ruhepol außerhalb der Innenstadt.“



Platz 4 geht an Manfred Flieser: „1952 geboren, hatte ich das Glück in der Innenstadt aufzuwachsen. Streifzüge durch die Gassen der Altstadt mit ihren prächtigen Innenhöfen und Spaziergänge auf den Schloßberg liebte ich von klein auf. Das hat sich bis heute nicht verändert!“



Den 3. Platz sichert sich Bettina Mayer: „Das Foto zeigt einen meiner Lieblingsplätze in Graz. Beim Andritzbach, bevor er in die Mur fließt. Der Platz strahlt für mich sehr viel Ruhe aus, genau richtig, wenn ich dem Trubel in der Stadt etwas entkommen möchte.“

Graz sind wir alle!

Seit 20 Jahren setzt das Integrationsreferat der Stadt Graz wichtige Akzente für ein besseres Zusammenleben aller Menschen, die in Graz zuhause sind. Ein Überblick:

Über 300.000 Menschen leben in der Stadt Graz. Viele von ihnen sind hier geboren, viele sind aber auch zugewandert – aus den steirischen Bezirken oder anderen Bundesländern ebenso wie aus anderen Ländern. Graz ist seit dem Mittelalter über die Industrialisierung bis zur Gegenwart von Zuzug geprägt. Von den heute in Graz lebenden Menschen haben rund ein Drittel Wurzeln in einem anderen Land. Integration wird in Medien und in der politischen Diskussion oftmals zum Spielball und ausschließlich mit Negativem in Verbindung gebracht, dabei ist die Wirklichkeit deutlich vielschichtiger.

Vielfalt in Graz

„Wir verschließen die Augen nicht vor Problemen und Herausforderungen, aber wir wollen auch zeigen, wie viel im alltäglichen Zusammenleben gelingt“, sagt der Grazer Integrationsstadtrat **Robert Krotzer** und weist auf einen Umstand besonders hin: „Wenn wir mit



FOTO: STADT GRAZ/FISCHER

Stadtrat Robert Krotzer und Leiterin des Integrationsreferates Kavita Sandhu, Mitarbeiterin Alexandra Lambrecht und Projektleiter Joachim Hainzl, sowie Maryam Mohammadi, Elif Yalcinkaya, und Hugo Höbel bei der Präsentation der Lebensbilder Broschüre.

offenen Augen durch unsere Stadt gehen, stellen wir fest, dass kein Krankenhaus, kein Supermarkt, keine Baustelle, kein Forschungsbetrieb und keine Fabrik in Graz funktionieren würde, ohne Menschen, die aus anderen Herkunftsländern sind.“

Sprachkurse

Ein wesentlicher Schlüssel in der Integrationsarbeit ist der rasche Erwerb der deutschen Sprache, weshalb die Stadt Graz jährlich über 5.000 Deutschkurs-Plätze organisiert – ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf Kursen für Kinder und Jugendliche.

„Was definitiv mehr kostet als Integrationsarbeit, ist keine Integrationsarbeit zu machen – finanziell, sozial und politisch. Unser Ziel ist eine Stadt, in der alle teilhaben und sich mit Respekt begegnen. Denn Graz ist unser gemeinsames Zuhause“, mit diesen Worten erläuterte Robert Krotzer die Strategie der Stadt Graz anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des städtischen Integrationsreferats.

20 Jahre Integrationsreferat

Unter dem Motto „Graz sind wir alle“ wurde dieses Jubiläum am 11. September mit rund 200

Gästen begangen. Neben dem Rückblick auf zwei Jahrzehnte Arbeit stand dabei vor allem eines im Mittelpunkt: der gemeinsame Weg in die Zukunft.

„Was 2005 als kleines Referat begann, ist heute eine zentrale Schnittstelle für Dialog, Teilhabe und soziale Gerechtigkeit“, betonte Bürgermeisterin **Elke Kahr**. Viele Projekte und Angebote in der Stadt Graz konnten seither vom Referat initiiert und mitgestaltet werden. Diese Kompetenz wird angesichts gesellschaftlicher Veränderungen, Bildungsfragen und demografischer Entwicklungen in Zukunft noch wichtiger sein.

Projekte wie „Lebensbilder: 17 Bezirke – 17 Geschichten“ zeigen, wie vielfältig Graz ist und welche interessante Geschichten die Menschen unserer Stadt zu erzählen haben. Die Biographien können auf der Homepage der Stadt Graz unter graz.at/lebensbilder nachgelesen werden.

Auftrag für die Zukunft

Integration ist kein Selbstläufer. Sie braucht verlässliche Ansprechpersonen, dauerhafte Strukturen und gezielte Unterstützung. Wo gekürzt oder ausgegrenzt wird, steht viel auf dem Spiel – für einzelne Menschen genauso wie für das gesellschaftliche Miteinander.

Kleiner Pflegeratgeber für Graz

Pflege betrifft uns alle – sei es, weil wir selbst Unterstützung brauchen oder weil wir für Angehörige da sind.

Doch sobald Pflege zum Thema wird, tauchen viele Fragen auf:

- Welche Hilfe steht mir zu?
- Wo finde ich verlässliche Informationen?

– An wen kann ich mich wenden?

Genau hier setzt der Pflegeratgeber der Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz an. Er bietet einen kompakten Überblick über Anlaufstellen, Unterstützungsangebote und wichtige erste Schritte.

Ziel ist es, Betroffene und Angehörige zu entlasten und ihnen Orientierung zu geben.

Über 80 Prozent der Pflege in Österreich leisten Angehörige

– eine enorme Verantwortung, die Unterstützung verdient. Der kleine Pflegeratgeber soll dabei helfen, diese Aufgabe leichter zu bewältigen.

Der Pflegeratgeber kann kostenlos im Büro von Stadtrat Robert Krotzer bestellt werden: per E-Mail an stadtrat.krotzer@stadt.graz.at oder telefonisch unter: 0316/ 872-2070



Tag der seelischen Gesundheit

Auf Initiative von KPÖ-Stadtrat Robert Krotzer finden seit 2019 die Wochen der seelischen Gesundheit der Stadt Graz statt. Es geht um Aufklärung, Enttabuisierung und Hilfsangebote.

Auch heuer finden am Tag der seelischen Gesundheit zahlreiche Veranstaltungen statt, die zum Austausch einladen. Ein Highlight ist die grüne Beleuchtung des Uhrturmes und der „Tag der Seelischen Gesundheit“ **am Freitag, 10. Oktober 2025, ab 15 Uhr im Großen Saal der Arbeiterkammer Graz.**

Zahlreiche Einrichtungen der psychosozialen Versorgung präsentieren dort ihre Angebote. Gesprächsrunden mit Expert:innen, ein Kabarett und musikalische Beiträge runden das Programm ab (siehe Kasten rechts).

Informationen zu Unterstützungen in Graz erhalten Sie unter graz.at/seelischegesundheit



10. OKTOBER: TAG DER SEELISCHEN GESUNDHEIT

14:30 Uhr Einlass

15 Uhr: Begrüßung

Stadtrat Robert Krotzer & Gesundheitsamtsleiterin Eva Winter
Steirischer Landesverband für Psychotherapie (STLP)
Berufsverband Österreichischer Psycholog:innen (BÖP)
Achterbahn - Peerbewegung für psychische Gesundheit
Musik: *Crescent Minds*

15:30 bis 16:00 Uhr: Fachlicher Input der Psychiatriekoordination
Gesundheitsfonds Steiermark

15:30 bis 16:30 Uhr: Austausch an den Ständen

17:00 bis 18 Uhr: Gesundheitskabarett mit Isabella Woldrich

Kostenloses Pflegekino

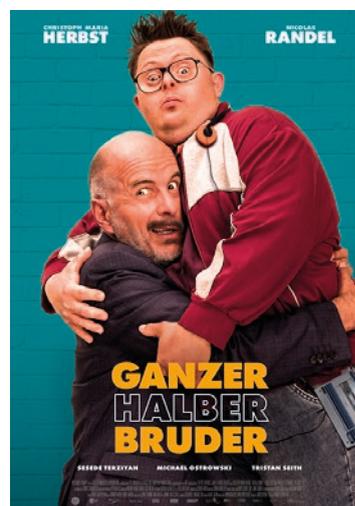
Menschen, die in Gesundheits- und Pflegeberufen arbeiten, sind unverzichtbar für unsere Gesellschaft. Dies zeigt sich gerade in herausfordernden Zeiten. Pflegestadtrat **Robert Krotzer** und die Stadt Graz laden alle Mitarbeiter:innen aus dem Gesundheitsbereich zu einem Gratis-Kinobesuch ein.

„Die Pflege von alten Menschen ist eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Dafür kann man sich gar nicht genug bedanken. Mit dieser Filmvorführung möchten wir den Beschäftigten

schöne Stunden und gute Unterhaltung bieten – gerade sie haben es sich verdient“, so Robert Krotzer.

**Mittwoch, 26. November
ab 18 Uhr
KIZ Royal Kino,
C.-von-Hötzendorf-Straße 10**

**Bitte um Anmeldung bis
24. November 2025:
per E-Mail an
stadtrat.krotzer@stadt.graz.at
oder telefonisch unter
0316 / 872-2070**



KOMMENTAR



FOTO: KPÖ

An der Seite der Bevölkerung

Manchmal kann es schnell gehen: Ein Unfall, der Verlust des Jobs oder eine Demenzerkrankung in der Familie. Dann ist guter Rat, ein offenes Ohr und rasche Unterstützung wichtig. Um in schwierigen Situationen beizustehen, gibt es in Graz ein breites Netzwerk an Anlaufstellen. Zu diesen Anlaufstellen für die Grazer:innen zählen etwa die Pflegedrehscheibe, die Wohnungsinformationsstelle, die Gesundheitsdrehscheibe, die Sozialarbeit oder die Stadtteilzentren.

Seit der Wahl von Elke Kahr zur Grazer Bürgermeisterin wurden diese Anlaufstellen deutlich ausgebaut oder neu geschaffen. Das ist kein Zufall: Wir arbeiten für eine Stadt, die an der Seite der Menschen steht. Eine Stadt, die die Leute mit ihren Sorgen nicht alleine lässt. Davon profitieren am Ende alle Menschen in unserer Stadt.

Ob in Graz dieser Weg fortgesetzt werden kann oder ein schwarz-blauer Abriss sozialer Errungenschaften droht, wird die Gemeinderatswahl im kommenden Jahr zeigen. Bis dahin gibt es aber noch viel zu tun. Am Ende helfen nämlich keine verfrühten Wahlkampf-Schmähs weiter, sondern Menschen, wie es viele in Graz gibt, die da sind, wenn's drauf ankommt.

SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

**Rathaus, 2. Stock, Zimmer 231
Tel.: 0316/ 872-2070**

E-Mail:
stadtrat.krotzer@stadt.graz.at

Sprechstunden:
Wir bitten um Terminvereinbarung per Mail oder Telefon.

Natur zum Anfassen

Der Grazer Lustbühel ist mehr als ein Naherholungsgebiet: Auf 35 Hektar erleben Kinder Natur, Tiere und Landwirtschaft hautnah. Freche Zwergziegen, neugierige Esel, ein großer Spielplatz und Schautafeln für junge Besucher:innen machen den Ort zusätzlich zu einem Wissensraum.

Der Lustbühel in Graz ist nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel für Familien und sondern auch ein Ort, an dem Natur erlebbar wird. Zwischen Wiesen, Weiden und Wäldern können Kinder nicht nur spielen und toben, sondern auch wertvolle Einblicke in Landwirtschaft, Artenvielfalt und Tierhaltung gewinnen.

„Der Lustbühel ist ein wunderschönes Naherholungsgebiet und gleichzeitig ein Ort, an dem Wissensvermittlung zum Anfassen möglich ist“, betont KPÖ-Stadtrat **Manfred Eber**.

Tierwelt

Besonders beliebt sind die Tiere. Am Gelände werden Tiere wie Esel, Ziegen, Kühe und Schafe gehalten, einige von ihnen sind seltene Nutztierassen. Wichtig ist dabei aber, dass Besucher keine mitgebrachten Speisen an die Tiere verfüttern. Denn was für Kinder oft wie ein netter Spaß wirkt, kann für die Vierbeiner gefährlich sein.

Wer dennoch füttern möchte, kann sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort wenden: Sie stellen gerne Heu zur Verfügung, das die Kinder den Tieren gefahrlos geben können.

Wissensvermittlung

Neben den tierischen Begegnungen stehen Bildungsprojekte im Vordergrund. Erst kürzlich wurde in Kooperation mit dem Kindermuseum und dem Kin-



Manfred Eber und Bienenpate Franco Foda erkunden mit Kindern die neue Bienenweide.

FOTOS: STADT GRAZ/FISCHER



Die neuen Schautafeln kommen bei den Kindern gut an.



Highlight: die Zwergziegen.

derparlament ein Rundweg mit neuen Schautafeln eröffnet, die kindgerecht Wissen über Landwirtschaft und Natur vermitteln. „Wir wollen, dass Kinder hier spielerisch erfahren, wie Landwirtschaft funktioniert und wie wichtig Biodiversität ist“, so Eber.

Lebensraum für Bienen

Ein weiteres Projekt am Lustbühel ist die Bienenweide von „BeeWild“. Zwei Jahre lang

untersucht Biologin **Kathrin Grobbauer** mit Unterstützung der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, wie sich die Flächen auf Artenvielfalt und Blütenangebot auswirken.

„Durch die Kooperation mit BeeWild wird einmal mehr sichtbar, wie faszinierend und wichtig Bienen für unsere Umwelt sind“, sagt Eber.

Dank des großen Engagements der GBG-Mitarbeiter:in-

nen hat sich der Lustbühel zu einem Vorzeigeprojekt entwickelt, in dem Naturverständnis, Nachhaltigkeit und Erholung zusammenkommen.

So bietet der Lustbühel nicht nur Erholung im Grünen, sondern auch Naturbildung mit Mehrwert und ist damit ein Ausflugsziel, das vor allem für Kinder und Familien in Graz unschlagbar ist.

29.11.: Neutorlinie geht in Betrieb

Mit der ersten Testfahrt Anfang September hat die neue Neutorlinie einen wichtigen Meilenstein erreicht. Bevor am 29. November die Linien 16 und 17 den Betrieb aufnehmen, laufen noch umfassende Sicherheitsprüfungen.

Die Straßenbahn hat Fahrt aufgenommen: Anfang September rollte erstmals eine Garnitur über die neue Neutorlinie. Damit ist eines der größten Infrastrukturprojekte der vergangenen Jahre in Graz auf der Zielgeraden.

Sicherheitsüberprüfung

„Mit dem Start der Testfahrten ist ein weiterer wichtiger Schritt zur Betriebsaufnahme der Neutorlinie geschafft“, freut sich Beteiligungsstadtrat **Manfred Eber**. Die Probefahrten markieren den Beginn der gesetzlich vorgeschriebenen Abnahme, die noch bis November läuft. Gemeinsam mit unabhängigen Gutachtern wird überprüft, ob alle Gleise, Fahrleitungen oder Signale sicher sind. Der Startschuss für den Fahrgastbetrieb fällt am 29. November.



Die 1,2 Kilometer lange zweigleisige Neutorlinie verbindet den Jakominiplatz mit der Annenstraße. Betriebsstart ist am 29. November.

Neue Haltestellen

Ab diesem Zeitpunkt nehmen die neuen Straßenbahnlinien 16 und 17 den Betrieb auf. Sie verbinden den Jakominiplatz über die Neutorgasse und den Andreas-Hofer-Platz mit der Annenstraße. Zwei neue Haltestellen werden dabei erschlossen: „Andreas-Hofer-Platz/Joanneumsviertel/tim“ und „Bad zur Sonne/Stadtbibliothek“. Mit der neuen Trasse wird die Herrngasse deutlich entlastet, auch bei Veranstaltungen oder Sperren bleibt ein durchgehender Straßenbahnbetrieb gewährleistet.

Freigabe für Autoverkehr

Parallel zu den Testfahrten wurde die Neutorgasse für den Autoverkehr in beiden Richtungen freigegeben.

Die endgültigen Bodenmarkierungen wurden angebracht, und auch die Ampelanlagen sind nun in Betrieb.



Stadtrat Manfred Eber freut sich auf den Start der Neutorlinie.

ALTSTADT-BIM

Mit der Eröffnung der Neutorlinie wird auch dieses neue Teilstück kostenlos befahrbar sein: Vom Jakominiplatz über die Neutorgasse bis zum Andreas-Hofer-Platz wird die Altstadt-Bim erweitert.

Bisher gilt die Freifahrt schon zwischen den Stationen Dietrichsteinplatz bzw. Finanzamt und Südtirolerplatz bzw. Schlossbergplatz.

Weitere Infos unter: holding-graz.at/de/mobilitaet/altstadtbim

„Mit der Neutorlinie findet eine ganz wichtige Erweiterung des Grazer ÖV-Netzes statt, mit der die Innenstadt noch besser erreichbar wird. Dass wir die Altstadt-Bim auch auf Teile dieser Strecke ausweiten ist wichtig“, sagt Bürgermeisterin **Elke Kahr**.

18 Millionen für Bildung und Infrastruktur

Die Stadt Graz investiert in herausfordernden Zeiten gezielt in wichtige Projekte, die unmittelbar den Alltag der Grazerinnen und Grazer betreffen.

Auch wenn der bestehende Sparzwang der Stadt Grenzen setzt: Es bleibt unerlässlich, Projekte dort umzusetzen, wo sie langfristig einen Mehrwert für die Menschen schaffen.

Finanzstadtrat **Manfred Eber** (KPÖ) betont: „Unser Ziel ist es, trotz aller Unsicherheiten das Notwendige für die Graze-

rinnen und Grazer zu tun. Wir investieren dort, wo es im Alltag zugutekommt: in zentrale Infrastruktur, Bildung und Lebensqualität.“

Seit einem Jahr erfolgt die Investitionsplanung nach einem neuen Verfahren: Dreimal jährlich werden alle gemeldeten Vorhaben geprüft, nach Dringlichkeit geordnet und gemeinsam beschlossen. Das frühere „First come, first serve“-Prinzip wurde abgeschafft.

Bildungsbereich

Der Großteil der Mittel fließt in den Bildungsbereich. So sind

rund 7,7 Millionen Euro für die Sanierung des Gebäudes der FH JOANNEUM in der Eggenberger Allee 15 vorgesehen. Weitere 820.000 Euro werden für die Planung der Erweiterung der Volksschule Algersdorf freigegeben, um den steigenden Schülerzahlen gerecht zu werden.

Busbahnhof

Auch die Infrastruktur profitiert: Für die Umgestaltung des Busbahnhofs am Andreas-Hofer-Platz werden rund 2,3 Millionen Euro investiert. Der neue moderne Regio-Busbahnhof wird noch dieses Jahr errichtet,

sieben Bussteige bieten Platz für 20 Regionalbuslinien, alle Haltestellen werden barrierefrei und mit digitaler Fahrgastinformation ausgestattet.

Trotz der Investitionen bleibt die Stadt sparsam: Die vor dem Sommer beschlossenen sieben Millionen Euro Einsparungen sollen ab Oktober umgesetzt werden. „Wir investieren aktuell sehr vorsichtig, da uns die Klarheit seitens Bund und Land fehlt, wie es budgetär weitergeht“, erklärt Eber. „Wir achten aber bei jedem ausgegebenen Euro klar auf die Bedürfnisse der Menschen, die in dieser Stadt leben.“

15-Jahr-Feier des Stadtteilzentrums Triester



GRIES. Mit einem Fest bei schönem Wetter wurde am Freitag die Gründung des Stadtteilzentrums Triester vor 15 Jahren gefeiert. Bürgermeisterin **Elke Kahr**, zusammen mit Bezirksvorsteher **Michael Rothe** und Gemeinderat **Georg Topf (ÖVP)** gratulierten dem Stadtteilzentrum-Team um **Elisabeth Hufnagl**.

Elisabeth Hufnagl hat mit Unterstützung von **Gregor Jank**, der jahrelang mitgeholfen hat, eine tolle Einrichtung aufgebaut. Von

Nachhilfe über Unterstützung bei Amtswegen bis zum „Café digital“, wo man Unterstützung bei der Benutzung von Computer und Internet bekommt, wird vieles angeboten, was die Menschen in der Nachbarschaft brauchen. Das gesellige Beisammensein kommt natürlich auch nicht zu kurz.

Das Friedensbüro, der Bezirksrat und viele Ehrenamtliche unterstützen das Stadtteilzentrum.

EggenLend eröffnet



LEND/EGGENBERG. Es war ein von vielen lange gehegter Wunsch, der einstimmig im Gemeinderat beschlossen wurde: Am 19. September wurde das neue Jugendfreizeitzentrum EggenLend im Beisein vieler für den Neubau Verantwortlicher feierlich eröffnet, darunter KPÖ-Bezirksvorsteherin **Karin Gruber** so wie die KPÖ-Gemeinderät:innen **Uli Taberhofer** und **Christian Sikora**.

Das etwa 400m² große Jugendzentrum beinhaltet ein Jugendcafé, eine attraktive Werkstatt, einen Mädchenraum und einen „Family plus“-Bereich, der als Beratungs- und Informationsstelle für Familien dient. Geöffnet ist das EggenLend immer Diens- tags und Mittwochs von 14 bis 19 Uhr; Donnerstags von 14 bis 19 Uhr - Girls only, Freitags von 14 bis 20 Uhr und Samstags von 15 bis 19 Uhr.

Neu: Martha-Stadler-Park in der Hafnerstraße



STRASSGANG. Eine brachliegende Fläche in der Hafnerstraße wurde von der Abteilung Grünraum und Gewässer unter Beteiligung der Bevölkerung und des Jugendzentrums „Log-in“ in einen wunderschönen Park umgestaltet. Wildblumenwiesen und ökologisch wertvolle Hecken bieten Lebensraum für Vögel, Insekten und Kleinsäuger. Besucher:innen sind eingeladen, sich auf gemütlichen Sitzgelegenheiten und

Hängematten zu entspannen und nebenbei die Früchte von zahlreichen Obst- und Naschgehölzen zu genießen. Tischtennis und Trinkbrunnen ergänzen das Angebot. Der Park wurde nach **Martha Stadler (1942–2004)** benannt: Sie setzte sich maßgeblich für den Gewaltschutz von Frauen und Kindern ein. Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Ruth Masser (KPÖ)** wünscht der Straßgänger Bevölkerung viel Freude mit dem neuen Park.

Blüh- und Nutzflächen

LEND. Das Team vom Abenteuerspielplatz im Afritschgarten und der Verein „Omas for Future“ haben sich zum Ziel gesetzt, den verwilderten Grünstreifen „Am Freigarten“ nachhaltig zu nutzen und Blüh- und Nutzflächen zu schaffen. „Ich freue mich sehr, dass dieser von Unkraut überwucherte Grünstreifen in naher Zukunft vom Abenteuerspielplatz für die

Öffentlichkeit nutzbar gemacht wird. Für die professionelle Nutzung dieses Projekts sind die Holding Graz und die städtische Grünraum-Abteilung der Stadt mit an Bord“, so KPÖ-Bezirksvorsteher **Christian Carli**.

Der Bezirksrat Lend beschloss im Juni einstimmig, das Projekt mit bis zu 5.000 Euro aus den Mitteln des Sauberkeitsbudgets zu unterstützen.

Bezirksversammlung

ST. PETER. Am Donnerstag den 23. Oktober findet um 19 Uhr im Pfarrsaal die alljährliche Bezirksversammlung statt. Neben den Mitgliedern des Bezirksrats, die für Fragen aus der Bevölkerung zur Verfügung stehen, wird auch ein Vertreter des Strategischen Infektionsschutzes

der Stadt Graz teilnehmen. Er wird Präventionsmaßnahmen gegen die weitere Ausbreitung der Tigermücke präsentieren, die im Bezirk ein großes Thema ist. Bezirksvorsteher **Mario Rossmann (KPÖ)**: „Alle Interessierten sind herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen.“

Anwohnerparken im Herz-Jesu-Viertel



ST. LEONHARD. Das Pilotprojekt Anwohnerparken hat sich im Univiertel und der Inneren Stadt als Erfolgsprojekt herausgestellt. Jetzt geht es im in großen Gebieten St. Leonhards und einem Teil Waltendorfs weiter. Bis zum Beginn des kommenden Jahres sollen ein Viertel der Stellplätze im Herz-Jesu-Viertel jenen vorbehalten bleiben, die im dort wohnen und eine Ausnahmegenehmigung für die

Zonen oder einen Parkausweis für Menschen mit Behinderung haben.

Der Bezirksrat begrüßt partiübergreifend die Maßnahme und sieht sie als klares Zeichen für eine bürgernahe Verkehrspolitik. „Damit setzt die Koalition aus KPÖ, Grünen und SPÖ um, was die Bevölkerung sich seit vielen Jahren wünscht“, so der St. Leonharder Bezirksvorsteher **Andreas Nitsche** (KPÖ).

»Nie wieder Krieg!«



RIES. „In Zeiten von Aufrüstung und Kriegsbegeisterung vieler Medien muss man immer wieder öffentlich machen, dass die große Mehrheit der Menschen nicht in einen Krieg hineingezogen werden will“, betont **Christian Stenner**, Bezirksvorsteher-Stellvertreter in Ries. Denkmäler, die an die Gefallenen der beiden Weltkriege erinnern, können auch als Mahnmale gegen den Krieg verstanden werden, wenn man sie in einen neuen Zusam-

menhang stellt. Als der Kameradschaftsbund beim Bezirksrat um eine Unterstützung für die Renovierung des Gefallenendenkmals auf der Ries, das landläufig noch immer als „Kriegerdenkmal“ bezeichnet wird, ansuchte, schlug Stenner daher vor, diese Subvention mit der Anbringung einer Tafel mit der Aufschrift „Nie wieder Krieg“ zu verbinden.

Der Antrag wurde mit den Stimmen aller Fraktionen angenommen.

Inklusionslauf: Barrieren überwinden!



JAKOMINI. Bereits zum fünften Mal fand am 20. September der Inklusionslauf im Grazer Augarten statt. Eine Distanz von einem Kilometer rund um den Augarten war für mobile und weniger mobile Menschen zu bewältigen. Für ambitionierte Läuferinnen und Läufer gab es die Möglichkeit, fünf Runden mit Zeitnehmung zu laufen.

Der KPÖ-Gemeinderatsklub, der die Veranstaltung jedes Jahr tatkräftig unterstützt, war auch dieses Mal mit einem großen Team vertreten: **Christine Braunersreuther**, **Daniela Gamsjäger-Katzensteiner**, **Masomah Regl**, **Christian Sikora** und **Philipp Ulrich** hatten sich die Laufschuhe für die Inklusion geschnürt.

Schließfächer am Hauptplatz

INNERE STADT. Im Zuge der Sanierung der öffentlichen Toiletten-Anlage am Hauptplatz wurden im WC-Vorraum Schließfächer als kurzfristiges Depot für Einkäufe und Handgepäck eingerichtet. „Derartige Möglichkeiten werden von

Grazerinnen und Grazern, die zu Fuß, mit Öffis oder Fahrrad unterwegs sind, immer wieder gewünscht“, erklärt **Alfred Strutzenberger**, KPÖ-Bezirksvorsteher der Inneren Stadt. Ein weiterer Standort am Hauptplatz ist in Vorbereitung.

SOZIALRATGEBER KOSTENLOS BESTELLEN

Graz soll eine Stadt an der Seite der Menschen sein“, sagt KPÖ-Klubobfrau **Sahar Mohsenzada**, „Darum haben wir unseren Sozialratgeber umfassend überarbeitet und neu aufgelegt.“

In neun Kapiteln wird die Vielfalt an Sozialeinrichtungen, Beratungsstellen und Unterstützungsmöglichkeiten im Nachschlagewerk abgebildet.

Den Sozialratgeber des KPÖ-Gemeinderatsklubs können Sie kostenlos unter:
0316 / 872-2151 bzw.
klub.kpoe@stadt.graz.at bestellen.

Eine Online Version finden Sie unter:
kpoe-graz.at/sozialratgeber



Radweg-Lücke zum Brauquartier geschlossen



PUNTI G A M. Die Radweglücke ist zwischen Zentralfriedhof und Brauquartier geschlossen worden: Die entlang der Trieserstraße verlaufende Radroute wurde nach Süden bis zum Cineplex verlängert und so eine Anbindung zum Brauquartier geschaffen. Ein weiteres, größeres Projekt

ist eine neue Murbrücke für den Rad- und Fußverkehr. Sie soll ab 2027 parallel zur derzeit in Bau befindlichen neuen A2-Autobahnbrücke an der Stadtgrenze die Bezirke Puntigam und Liebenau verbinden. Die Kosten teilen sich das Land Steiermark, die Stadt Graz und die Marktgemeinde Feldkirchen.

TERMINE



In den letzten Wochen haben sich viele Menschen bei uns gemeldet, weil sie aktiv werden wollen. Du auch? Dann ist jetzt der perfekte Moment!

Beim Kennenlernetreffen erfährst du:

- Wie die KPÖ in Graz arbeitet
- Welche Möglichkeiten es gibt, dich einzubringen
- Was in den kommenden Wochen geplant ist

Du hast Fragen zur KPÖ? Dann komm vorbei – ganz unverbindlich und offen für Alle! Neue und bekannte Gesichter sind herzlich willkommen.

Freitag, 24. Oktober, 17:00 Uhr

Volkshaus Graz, KPÖ-Bildungszentrum, Lagergasse 98a

Nachbarschaftsküche im Volkshaus „Ciorba“

Wir laden herzlich zur Nachbarschaftsküche ein. Dieses Mal wird es passend herbstlich eine wunderbar wärmende Ciorba geben. Ein Klassiker im Raum des Balkans, der in verschiedenen Versionen zubereitet wird. Wir kochen unsere Ciorba mit saisonalem Gemüse, um für jeden etwas parat zu haben. Wir freuen uns auf euer Kommen um bei entspannter Atmosphäre einen schönen Nachmittag zu verbringen. Kuchenspenden sind immer willkommen.

Samstag, 25. Oktober ab 16:00 Uhr

Volkshaus Graz, KPÖ-Bildungszentrum, Lagergasse 98a

Rodung in Weinzödl kommt vor Höchstgericht



ANDRITZ. Das rechtliche Tauziehen um den Baumbestand im Staubereich des Murkraftwerks Weinzödl geht weiter: Nach dem negativen Naturschutzbescheid hat das Landesverwaltungsgericht einer Beschwerde des Verbunds stattgegeben, wonach sinngemäß auch ohne Naturschutzbescheid gerodet werden dürfe. Seitens der Stadt wurde eine außerordentliche

Revision beim Verwaltungsgerichtshof angekündigt: Es ist nicht nachvollziehbar, warum auf Basis eines 47 Jahre alten wasserrechtlichen Bescheides heutzutage keine Vorschreibung von Alternativ- oder Ersatzmaßnahmen möglich sein soll, um den sicherheitstechnisch begründeten Rodungsauftrag zumindest verträglicher zu gestalten.

Augartenbrücke wird an Alfred Stingl erinnern

GRIES/JAKOMINI. Um die Leistungen des Grazer Altbürgermeisters **Alfred Stingl** (1939–2025) zu würdigen, wird die Augartenbrücke künftig seinen Namen tragen. Auf die Wiedererrichtung der Grazer Synagoge, die bei den Novemberpogromen 1938 zerstört wurde, war Stingl besonders stolz. Sie befindet sich in unmittelbarer

Nähe der Brücke. „Alfred Stingl wurde durch seine Persönlichkeit und durch sein Wirken weit über seine Partei und weit über Graz hinaus geschätzt“, betont Bürgermeisterin **Elke Kahr**: „Sein Vorbild ist auch ein Auftrag für kommende Generationen. Das wollen wir mit der Benennung der Augartenbrücke nach ihm bekräftigen.“

GRIES.

Preisschnapsen mit Elke Kahr

Sie haben immer ein gutes Blatt und noch bessere Taktik? Dann kommen Sie zum Preisschnapsen der KPÖ!

Egal ob Anfänger:in oder Profi – jeder ist herzlich willkommen.

Samstag, 15. November, Gasthaus Fasching,

Vinzenz-Muchitsch-Straße 5, Nenngeld: 10 Euro.

Bitte um Anmeldung unter bl@kpoe-graz.at (begrenzte Teilnehmerzahl).



Das macht der KPÖ-Gemeinderatsklub mit seiner Klubförderung

Nicht ganz 224.000 Euro hat der KPÖ-Gemeinderatsklub zwischen September 2024 und August 2025 an Klubförderung bezogen. Von dieser Fördersumme wurden rund 40.000 Euro als Unterstützungsleistung direkt an 190 Personen bzw. Familien in sozialen Notlagen weitergegeben. Mehr als 6.300 Euro gingen als Spenden an 24 verschiedene Schulen, Vereine und Initiativen, die beispielsweise im Gesundheits-, Sozial- oder Kulturbereich tätig sind.

Wildblumen und Sozialratgeber

Mit 12.900 Euro schlug sich die Aktion „Wildblumen für alle!“ zu Buche, im Zuge derer Anfang des Jahres 2.500 Blumenkisterl an Grazerinnen und Grazer verschenkt wurden. Auch der neu

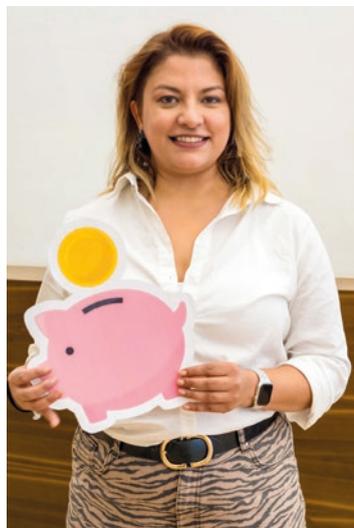


FOTO: KPÖ

aufgelegte Sozialratgeber wurde mit den Klubfördermitteln finanziert – Kostenpunkt: rund 14.000 Euro.

Insgesamt gingen mehr als 73.000 Euro direkt zurück an die Bevölkerung. Rund 112.000

Euro wurden für die Klubarbeit (Bürgerinformation, Öffentlichkeitsarbeit, Klausuren, Arbeitsmaterialien) verwendet.

Soziale Verantwortung und Solidarität

„Der Gemeinderatsklub der KPÖ legt traditionell jedes Jahr seine Bücher offen und gibt einen großen Teil der Klubfördermittel direkt an die Grazerinnen und Grazer zurück. Allein im letzten Jahr waren das über 73.000 Euro – seit 2014 haben wir über 1,2 Millionen Euro an Unterstützung ausgezahlt. Anstatt also das Geld in Eigenwerbung zu stecken, helfen wir dort, wo es am dringendsten gebraucht wird. Das ist für uns gelebte Transparenz, soziale Verantwortung und Solidarität“, sagt KPÖ-Klubobfrau **Sahar Mohsenzada**.

Ab- und Neuzugang im Gemeinderat

Im September hat **Max Zirngast (KPÖ)** sein Gemeinderatsmandat zurückgelegt. Er verlegt seinen Lebensmittelpunkt als Landesgeschäftsführer der KPÖ Niederösterreich nach St. Pölten.

Neuer KPÖ-Gemeinderat in Graz wird **Christopher Fröch**. Mit seiner langjährigen Erfahrung in der Gesundheitsförderung und Stadtteilarbeit wird er die KPÖ im Grazer Gemeinderat verstärken.

Seit 2017 arbeitet er im Büro von Gesundheitsstadtrat **Robert Krotzer** und ist Ansprechpartner für die Gesundheitsdrehscheibe. Seine Erfahrung als Verbindung zwischen Stadtratsbüro, Gesundheitsamt



FOTO: KPÖ

Wechsel bei der KPÖ: Christopher Fröch (links) übernimmt im Oktober das Gemeinderatsmandat von Max Zirngast.

und der Bevölkerung will er in seine künftige Tätigkeit mitnehmen.

Ihn prägte auch die intensive Arbeit während der Corona-Pan-

demie: „Offenheit, Transparenz und das Gespräch mit allen zu suchen, ist mir seit damals besonders wichtig geblieben – nur durchs Reden können Fragen beantwortet werden“, betont Fröch.

Mayors for Housing

Anfang des Jahres wurde KPÖ-Gemeinderat **Horst Alić** bei einem Frankreich-Besuch vom stellvertretenden Pariser Bürgermeister **Jacques Baudrier** auf die Wohnpolitik von Graz angesprochen.

„Dass Elke Kahr 2023 den World-Mayor-Preis erhalten hat, hat international für Aufsehen gesorgt. Ihr Engagement und ihre Expertise in der Sozialpolitik und im kommunalen Wohnbau wird auch in Paris sehr geschätzt. Daher hat mir Stadtrat Baudrier den Europäischen Aktionsplan für Wohnen vorgestellt und gefragt, ob Graz Interesse habe, sich der ‚Mayors for Housing‘ Allianz anzuschließen“, erzählt Alić.

15 Bürgermeister:innen europäischer Städte – darunter etwa Amsterdam, Barcelona, Leipzig, Paris, Rom, oder Zagreb – haben sich in der Allianz zusammengeschlossen, um sich bei der EU um Geld für öffentlichen Wohnbau und für mehr Regulierungsmöglichkeiten am Wohnungsmarkt einzusetzen.

Im Europäischen Aktionsplan für Wohnen fordern sie die EU auf, Maßnahmen gegen die sich verschärfende Wohnungskrise auf dem Kontinent zu ergreifen.

Im Gemeinderat wurde nun der Grundstein zum Beitritt zu dieser Allianz gelegt. Ein entsprechender Antrag wurde mehrheitlich mit den Stimmen von KPÖ, Grünen und SPÖ angenommen. „Ich bin froh, dass wir diesen Schritt gehen“, sagt Alić. „Weil leistbares Wohnen ein Menschenrecht ist und der öffentlichen Hand hier eine besondere Verantwortung zukommt.“



www.kpoe-graz.at/versprochen-gehalten

SO VERÄNDERT SICH GRAZ

KOMMENTAR

von Claudia
Klimt-Weithaler,
KPÖ-Klubobfrau
im Landtag Steiermark



Millionen für Eigenwerbung, Kürzungen für die Menschen

Während FPÖ und ÖVP den Menschen in der Steiermark Sozialleistungen kürzen und Förderungen streichen, kennen sie beim Einsatz von Steuergeld für ihre Eigenwerbung keine Grenzen. Beide Parteien haben nämlich laut Landesrechnungshof die vorgegebenen Wahlkampfkosten überschritten. Dass die Freiheitlichen viel zu viel Geld ausgeben, ist schon eine absolute Frechheit – doch die Versuche der ÖVP, ihre Überschreitung mit Trickereien und falschen Deklarationen zu vertuschen, machen die Sache endgültig zum Skandal. Während Familien mit steigenden Preisen zu kämpfen haben und viele nicht wissen, wie sie über die Runden kommen sollen, werfen blau-schwarze Spitzenpolitiker:innen das Geld der Bevölkerung einfach so zum Fenster raus. Wer Millionen für Wahlwerbung verpulvert, gleichzeitig aber behauptet, für „Sparsamkeit“ einzutreten, macht eindeutig Politik gegen die Menschen. Dieses Vorgehen zerstört das Vertrauen in die Verantwortungsträger:innen und zeigt, wie notwendig eine echte Alternative ist – eine Partei, die sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert, nicht an den eigenen Machtinteressen.

Ihre Claudia Klimt-Weithaler

SO ERREICHEN SIE CLAUDIA KLIMT- WEITHALER:

Landhaus, Herrengasse 16/III
8010 Graz

Tel: 0316 – 877 5104

E-Mail: claudia.klimt-weithaler@
landtag.steiermark.at

Landesregierung: Kürzen auf Kosten der Menschen



Unter dem Titel #sozialandretten formiert sich Widerstand gegen die blau-schwarze Kürzungswelle. FOTO: KPÖ

Über 300 Millionen Euro möchte die Landesregierung im kommenden Budget „einsparen“. Alle Ressorts sollen ihren Beitrag leisten. Doch ein genauer Blick zeigt, dass vor allem der Sozialbereich ausgehungert wird.

Mehr als 40 Sozialvereine sehen sich mit massiven Kürzungen oder gar dem völligen Wegfall von Landesförderungen konfrontiert. Einschnitte gibt es etwa bei der Sozial- und Wohnunterstützung. Hier wird besonders deutlich, wie unverhältnismäßig die Kürzungen ausfallen. Das Land „spart“ hier 9,7 Millionen Euro – das sind weniger als 0,1 Prozent des gesamten Landesbudgets – für die Betroffenen hat das aber ernste Folgen, weiß KPÖ-Landtagsabgeordneter **Alexander Melinz**: „Das ist ein verhältnismäßig kleiner Betrag, der in den öffentlichen Finanzen kaum ins Gewicht fällt, für tausende Menschen in der Steiermark allerdings schmerzliche Folgen haben wird.“ Wer Sozial- oder Wohnunterstützung bezieht, muss sich nämlich künftig

darauf einstellen, monatlich hunderte Euro weniger zur Verfügung zu haben.

Menschen verlieren bis zu 500 Euro im Monat

Wie sich die Kürzungen bei der Sozialunterstützung konkret auswirken, zeigen Beispiele aus der Praxis: Eine alleinerziehende Mutter mit drei Kindern verliert künftig knapp 500 Euro monatlich. Ein Mensch mit Behinderung bekommt über 140 Euro weniger und selbst Einzelpersonen mit geringen Mietausgaben müssen auf 60 Euro verzichten – ein Betrag, der für viele Menschen existenziell ins Gewicht fällt.

Rückschritt in der Wohnungspolitik

Gleichzeitig soll die erst 2024 eingeführte Inflationsanpassung bei der Wohnunterstützung wieder gestrichen werden. Über 30.000 Menschen in der Steiermark beziehen diese Förderung, die durch jahrelangen Druck der KPÖ erkämpft wurde. „Anstatt Sicherheit zu geben, verschärft die blau-schwarze Kürzungscoalition die Wohnsorgen von zehntausenden Steirer:innen“, so Melinz. „Die Streichung der

Valorisierung ist nicht nur ein wohnpolitischer Rückschritt, sie ist symptomatisch für die blau-schwarze Politik, die ohne Skrupel sozialpolitische Errungenschaften in der Steiermark beiseiteschafft!“

Der Preis des Kürzens

Anstatt den Sozialabbau mit kurzfristigen, unüberlegten Einsparungen voranzutreiben, braucht es endlich eine Politik, die Sicherheit gibt: mit fairer Verteilung der Kosten, einer echten Entlastung in den Bereichen Wohnen, Energie, Lebensmitteln und Mobilität sowie einem verlässlichen sozialen Netz. Doch davon entfernt sich die von FPÖ und ÖVP regierte Steiermark gerade in großen Schritten. „Die Landesregierung rühmt sich damit, das strengste Sozialunterstützungsgesetz Österreichs zu schaffen. Was sie vergessen ist, dass es hier um Menschen geht, die auf diese Unterstützung angewiesen sind – Frauen, Kinder, Mieter:innen, Menschen mit Behinderung. Für sie entscheidet ein Verlust von hundert Euro im Monat darüber, ob das Leben halbwegs stabil bleibt oder völlig aus den Fugen gerät“, kritisiert Melinz.

20 Jahre KPÖ im Landtag Steiermark

Am 2. Oktober 2005 zog die KPÖ mit vier Abgeordneten in den steirischen Landtag ein – ein Erfolg, der weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung fand.

Schwerpunkte waren von Beginn an leistbares Wohnen, Bildung, Gesundheit und der Einsatz gegen das kleine Glücksspiel.

„Vor der Wahl 2005 haben wir gespürt, dass die Stimmung für uns nicht schlecht war. Aber dass wir dann tatsächlich zu viert in den Landtag einziehen und sogar drittstärkste Kraft im Land werden, das war ein riesiger Erfolg. Die Menschen haben damals nach einer echten Alternative gesucht und sie in der KPÖ gefunden. Dass wir auch 20 Jahre später noch immer



Alexander Melinz, Claudia-Klimt Weithaler und Ernest Kaltenegger feiern 20 Jahre KPÖ im Landtag Steiermark. FOTO: KPÖ

konsequent für die Interessen der Bevölkerung kämpfen, noch immer alle Mandatar:innen auf die Einkommensbegrenzung setzen und wir heute gemeinsam unsere Erfolge feiern können, erfüllt mich mit großer Freude“,

betont der ehemalige KPÖ-Klubobmann **Ernest Kaltenegger**.

Einen kurzen Video-Rückblick über die letzten 20 Jahre finden Sie auf dem Youtube Kanal der KPÖ-Steiermark. Einfach den Titel „20 Jahre KPÖ

im Landtag – Ein kurzer Rückblick!“ suchen oder den QR-Code scannen:



Welche Gesetze das Land streichen will

Im Sommer hat die FPÖ/ÖVP Landesregierung einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der Änderungen in 24 steirischen Landesgesetzen und die Aufhebung von drei Landesgesetzen beinhaltet.

Neben sinnvollen Neuerungen zur Erleichterung und Beschleunigung von administrativen Abläufen finden sich im Entwurf allerdings auch kritische Punkte.

Abschaffung des Kinder- und Jugendhilfebeirats

Eigentlich berät dieser Beirat die Landesregierung bei grundsätzlichen Fragen der Planung und Entwicklung von neuen Strukturen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und bei der Beurteilung von gesellschaftlichen, sozialen und rechtlichen Entwicklungen, die sich auf Kinder und Jugendliche nachteilig auswirken können. Auch bei



Das Land Steiermark will unter anderem das Gesetz der verpflichtenden Haustorsperre in Graz abschaffen. FOTO: KK

der Bestellung der steirischen Kinder- und Jugendanwaltschaft ist der Beirat involviert. Nun soll dieses Gremium abgeschafft werden, was die KPÖ ablehnt.

Abschaffung des Sozialberichts

Ebenfalls als Vereinfachung wird die Abschaffung des öffentlichen Sozialberichts verkauft. Die Streichung dieses Berichts führt dazu, dass der Landtag keine Möglichkeit mehr hat, sich mit einem kompakten Bericht einhergehend über aktuelle

sozialrelevanten Entwicklungen in der Steiermark zu informieren. Vor dem Hintergrund des Kürzens und Streichens gerade im Sozialbereich mutet die Abschaffung des Sozialberichts an den Landtag geradezu als Vertuschung der offenbar erwarteten verheerenden Auswirkungen dieser Politik an.

Abschaffung der Haustorsperre in Graz

Eine zugesperrte Haustüre und eine entsprechende Beleuchtung in den Nachtstunden dient nicht nur der Sicherheit der

Hausbewohner:innen, sondern erhöht auch deren Sicherheitsgefühl. Daher sind Grazer Hauseigentümer:innen per Gesetz dazu verpflichtet, beides zu gewährleisten. Nun beabsichtigt das Land Steiermark, dieses Gesetz ersatzlos aufzuheben.

„Bei allem Verständnis für Bestrebungen, die steiermärkischen Gesetze zu durchforsten, obsoletere Bestimmungen zu entfernen und damit die Verwaltung zu vereinfachen, halte ich es für nicht zielführend, gerade eine Bestimmung, die letztendlich der Sicherheit der Grazerinnen und Grazer dient, ersatzlos zu streichen. Durch dieses Gesetz wird die Verwaltung kaum gefordert, sie dient aber dazu, Hauseigentümer bei Bedarf dazu anzuhalten, ein Auge darauf zu haben, dass die Haustüren in den Nachtstunden auch tatsächlich verschlossen sind“, begründet Bürgermeisterin **Elke Kahr** die ablehnende Stellungnahme der Stadt Graz zur geplanten Abschaffung des entsprechenden Gesetzes.

Die KPÖ begeht den Nationalfeiertag am 26. Oktober traditionell als Neutralitätsfeiertag. Am 26.10.1955 beschloss der Nationalrat die immerwährende Neutralität Österreichs. Heuer findet die Feier im Volksheim in Zeltweg statt.

Gerade in Zeiten, in denen Aufrüstung und Krieg immer mehr zu einem alltäglichen Mittel der Weltpolitik werden, müssen Frieden und Völkerverständigung wieder zum Dreh- und Angelpunkt der Außenpolitik Österreichs werden. Die KPÖ Steiermark lädt daher am 26. Oktober zur Neutralitätsfeier ins Volksheim nach Zeltweg.

Gerade jetzt:
NEUTRALITÄT!
— NEUTRALITÄTSFEIERTAG 2025 —



NEUTRALITÄTSFEIERTAG
Die KPÖ-Steiermark lädt zur Festveranstaltung zum Neutralitätsfeiertag
Sonntag, 26. Oktober, ab 14 Uhr
im Volksheim ZELTWEG, Schulgasse 3–5
Der Eintritt ist frei, für Kinderbetreuung ist gesorgt.

FOTO: KPÖ

Programm 26. Oktober

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion werden **Erwin Buchinger** (Bundesminister a. D.), die Ökonomin **Elena Ellmeier** und der DÖW-Historiker **Winfried Garscha** über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft unserer Neutralität sprechen.

Die Begrüßung wird durch den Knittelfelder KPÖ-Gemeinderat **Josef Meszlenyi** erfolgen, die Festansprache wird der KPÖ-Landesvorsitzende **Alexander Melinz** halten.

Für das Musik- und Kulturprogramm sorgen KPÖ-Klubobfrau im Landtag **Claudia Klimt-Weithaler** und **Michi Lauterbrunner**.

Neutralität ist wichtiger denn je

Am 26. Oktober jährt sich der Beschluss der österreichischen Neutralität zum 60. Mal. Die KPÖ war die erste Partei, die sie gefordert hat und musste sich dafür den Vorwurf des Landesverrats gefallen lassen. 1955 wurde das Neutralitätsgesetz mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und KPÖ beschlossen und wurde zur Erfolgsgeschichte. Von der aktiven Neutralitätspolitik, für die Österreich in den 70er und 80er Jahren hoch angesehen war, ist heute wenig übrig.

Neutralität verwässert

In den letzten 30 Jahren haben alle Parlamentsparteien an der Demontage und Aushöhlung der Neutralität mitgearbeitet. EU-Battlegroups, Pesco, Sky-Shield: Mittlerweile ist Österreich fest im westlichen Bündnissystem verankert und rüstet gemeinsam mit den anderen EU-Staaten auf.

Aufrüstung bringt Unsicherheit

Wenn wir einen Blick auf die Rüstungsausgaben der großen Militärmächte werfen, wird



Die KPÖ setzt sich gegen die Aushöhlung der Neutralität zur Wehr und tritt für Frieden ein

FOTO: KPÖ

schnell klar: Auch noch so viel Aufrüstung kann uns keine Sicherheit geben, im Gegenteil: Die mehr als Verdopplung der Rüstungsausgaben, die von der Regierung geplant sind, geht auf Kosten unserer sozialen Sicherheit, des Bildungssystems und des Gesundheitswesens. Während es immer heißt, dass kein Geld da ist und die Menschen den „Gürtel enger schnallen“ sollen, fließen Milliarden in die Taschen der Rüstungsindustrie.

Aktive Friedenspolitik

Unsere Neutralität wird

durch die Politik der Bundesregierung unglaublich gemacht, und die Möglichkeiten Österreichs für den Erhalt des Friedens aktiv zu sein, eingeschränkt.

Ein neutrales Land braucht Verteidigungsfähigkeit, die derzeitige Militarisierung Österreichs soll aber nicht dem Schutz der Neutralität dienen, sondern die Integration in die militärischen Strukturen von NATO und EU erleichtern. Hier ist eine Kehrtwende nötig. Die Rückkehr zu einer echten, aktiven Neutralitätspolitik ist eine völkerrechtliche Verpflichtung Österreichs.

EINLADUNG

Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus

Jedes Jahr findet am 1. November eine Veranstaltung der Stadt Graz zum Gedenken an die Opfer des nationalsozialistischen Regimes statt. Die Feier beginnt um 10 Uhr beim internationalen Mahnmahl am Zentralfriedhof.

Nach der Kranzniederlegung gibt es Redebeiträge, unter anderem von Bürgermeisterin Elke Kahr und Helmut Konrad für die Verbände der politisch Verfolgten.

Musikalisch untermalt wird das Gedenken vom Bläserensemble der Stadtpfarrkirche Graz sowie dem Musikerduo Maigl/Steinrück.

Gedenkveranstaltung der Stadt Graz für die Opfer des Nationalsozialismus

**Freitag, 1. November 2025,
10 Uhr
Grazer Zentralfriedhof,
Internationales Mahnmahl**

Frauen arbeiten wieder zwei Monate gratis

Am 2. November ist 2025 österreichweit der Tag, ab dem Frauen – statistisch gesehen – bis 31. Dezember gratis arbeiten.

Der Equal Pay Day (EPD) markiert also den Tag der „Einkommensgleiche“ und gibt Aufschluss über den Grad der Ungleichbezahlung: Ganzjährig in Vollzeit beschäftigte Frauen bekommen in Österreich um 10.323 Euro weniger als ihre männlichen Kollegen.

In der Steiermark fällt der EPD heuer auf den 27. Oktober, was heißt, dass die Bruttogehälter der Steirerinnen gar um 11.110 Euro höher ausfallen müssten, damit sie aufs Jahr gerechnet gleich viel verdienen wie die steirischen Männer.

Benachteiligung

Dass Frauen die schlechteren Karten haben, ist kein Zufall, sondern hat leider System. Das Momentum-Institut hat festgestellt, dass in einer Branche die Löhne sinken, sobald der Frauenanteil über 60 Prozent beträgt – und das unabhängig von der Art der Beschäftigung. Hinzu kommen ge-



Unter dem Titel „Ungleichheit hat einen langen Bart“ machte die KPÖ 2024 auf die Ungleichbezahlung von Frauen und Männern aufmerksam.

FOTO: KPÖ

ringere Aufstiegsmöglichkeiten von Frauen. Zudem verrichten Frauen nach wie vor zwei Drittel der unbezahlten Care-Arbeit in unserem Land. Sie unterbrechen ihre Berufstätigkeit oder arbeiten in Teilzeitjobs, um die zusätzlichen Aufgaben im Haushalt, in der Kinderbetreuung und bei der Pflege von Angehörigen zu schaffen. Diese Faktoren führen zu einem geringeren Lebensarbeitsentlohn sowie zu niedrigeren Pensionen im Alter.

Neue gesetzliche Regelungen

2023 wurde eine EU-Richtlinie verabschiedet, die spätestens 2026 auch in österreichisches Recht übernommen werden muss: Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten werden künftig jährlich über das geschlechtsspezifische Lohngefälle in ihrer Organisation Bericht erstatten müssen, für Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten tritt die Regelung zeitversetzt in Kraft. Auch Zusatzleistungen, wie z. B. Dienstautos, müssen angeführt werden. Frauen, die weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen, werden Anspruch auf Schadenersatz haben. Entgelttransparenz ist ein wichtiger Meilenstein zu mehr Gleichberechtigung!

Für gesellschaftlichen Zusammenhalt!

Chancengleichheit und Einkommensgleichheit für alle und eine gerechte Verteilung der unbezahlten (Sorge-)Arbeit sind einer entwickelten Gesellschaft mehr als würdig und würden das gesellschaftliche Klima verbessern sowie den Zusammenhalt stärken.

KOMMENTAR



Nichts ist alternativlos

Seit Juni müssen Pensionist:innen einen höheren Krankenversicherungsbeitrag bezahlen. Die ÖVP-SPÖ-Neos Koalition hat diesen von 5,1 auf 6 Prozent angehoben. Auch wer neu in Pension geht, ist von Verschlechterungen betroffen. Die Pensionsquotierung wird wieder eingeführt. Unabhängig vom Antrittsmonat der Pension, beträgt die erste Pensionsanpassung für Neupensionist:innen zukünftig nur mehr die Hälfte. Überhaupt sehen die Pläne der Regierung eine Erhöhung des faktischen Pensionsantrittsalters vor. Die Altersteilzeit wird weiter eingeschränkt und teilweise durch die wesentlich schlechtere Teilpension ersetzt.

Nicht zuletzt hat die unvollständige Anpassung der Pensionen an die Inflation für Schlagzeilen gesorgt. Obwohl die aktuelle Inflationsrate wieder deutlich höher liegt, bekommen Pensionist:innen nur bis zu einer Brutto-Pension von 2500 Euro die vorgesehene Abgeltung in Höhe von 2,7 Prozent.

Dadurch wurden 350 Millionen für das Budget „eingespart“. Interessant ist nur, dass die an anderer Stelle wieder ausgegeben werden. Während beim Sozialstaat gekürzt wird, wird bei der Rüstung investiert. Das Heeresbudget soll im kommenden Jahr um weitere 370 Millionen oder 8,4 % steigen. Auch in Zeiten knapper Kassen gäbe es also eine einfache Alternative zu dieser unsocialen Regierungspolitik.

Georg Erking ist Bundesvorsitzender des Gewerkschaftlichen Linksblocks-GLB und Vorstandsmitglied der AK-Steiermark
Telefon: **0677/612 538 99**
Mail: **glb@glb-steiermark.at**



Die KPÖ und der Bund Demokratischer Frauen laden am 24. Oktober ab 14:00 Uhr am Südtirolerplatz zur Aktion zum Equal Pay Day. Mit dabei sind LAbg. Claudia Klimt-Weithaler, Bürgermeisterin Elke Kahr und die Frauenvorsitzende der KPÖ Steiermark Miriam Herlicska.

Die Polizeisiedlung Wetzelsdorf

Das Siedlungsgebiet am Südrand von Eggenberg, das sechs Straßenzüge rund um die Burenstraße umfasst, war früher als „Polizeisiedlung Wetzelsdorf“ bekannt. Anton Orthaber, ein langjähriger Bewohner, hat einen Bericht über ihre Geschichte verfasst.

Die Siedlung wurde noch in der Nazizeit geplant, 1942 wurde mit dem Bau begonnen, und ein Jahr später sind die ersten Mieter eingezogen“, erzählt uns Herr Orthaber im Garten seiner Wohnung in der Josef-Poestion-Straße. Sie wurde für Angehörige der „Ordnungs-, Sicherheits- und geheimen Staatspolizei“ gebaut, die Nähe zur Endstation der Straßenbahnlinie 7 war bewusst gewählt: Bei Bedarf konnten die Polizisten schnell den angeordneten Einsatzort erreichen.

Wetzelsdorf?

Das Wohngebiet gehört eindeutig zum Bezirk Eggenberg, aber durch die Nähe zur Linie 7 („Wetzelsdorfer Linie“) hat sich im Volksmund die Bezeichnung „Polizeisiedlung Wetzelsdorf“ durchgesetzt. Anton Orthaber ist 1946 13-jährig mit seinen Eltern in die Burenstraße 70 gezogen. Als ältestes von fünf Kindern ist er 1952 in den Polizeidienst eingetreten und hat 1955 seine Frau Maria geheiratet. Seit 1972 lebt das Ehepaar in der Josef-Poestion-Straße, die ebenfalls Teil der ehemaligen „Polizeisiedlung“ ist.

Nachkriegszeit

Herr Orthaber erinnert sich: „Nach dem Kriegsende glich die Siedlung einer Baustelle mit zahlreichen Rohbauten, es gab keinen Gehsteig und keine asphaltierten Straßen. Die Gärten, die jeder Wohnung zugeordnet waren,



Anton Orthaber in seinem Garten in der „Polizeisiedlung Wetzelsdorf“. Kleines Bild: Ein typisches Haus in der Siedlung in Eggenberg.

FOTOS: KPÖ

wurden intensiv zur Selbstversorgung genutzt.“

Einige Bewohner haben in den Kellern und Gärten zusätzlich Hasen und Hühner gehalten – das wurde von der Hausverwaltung, die ab 1950 von einer Fachabteilung des Landes ausgeübt wurde, bald untersagt. Die zahlreichen Bäume und Hecken, die heute so bestimmend für das Bild der Siedlung sind, gab es damals noch nicht. Für die zahlreichen Kinder gab es durch die starke Nutzung der Gärten wenig Platz zum Spielen: „Wir haben den nahe gelegenen Plabutsch, Johann und Paul und die „Wüste“, eine unverbaute Fläche der Siedlung, als Abenteuerspielplatz genutzt!“ Die Nachkriegszeit war entbehrungsreich, aber Herr Orthaber betont: „Ich habe das als Jugendlicher nicht so wahrgenommen. Ich war vielmehr erleichtert, dass der Krieg vorbei ist und dass es aufwärts geht. Tatsächlich ist es nach 1950 immer

besser geworden.“

Der Anschluss an das städtische Kanalnetz ließ lange auf sich warten (Ende der 1970er-Jahre!), unsachgemäße Klär- und Sickeranlagen führten zu häufigen Überschwemmungen der Kellerabteile. In der Kläranlage gegenüber Haus Josef-Poestion-Straße 13 kam es 1948 zu einem verheerenden Unfall, bei dem zwei Arbeiter starben.

Mieterverein

Bereits 1949 wurde der „Verein der Mieter der Polizeisiedlung“ gegründet. Diese Mietervereinigung hat durch ihre konsequenten Bemühungen wesentlich zur Verbesserung der Wohnverhältnisse in der Siedlung beigetragen. Sie wurde später in „Interessengemeinschaft“ umbenannt, Herr Orthaber war ihr letzter Obmann. 1992 erfolgte die Privatisierung der „Polizeisiedlung“, neuer Eigentümer wurde die „Neue Heimat“. Alle

Mieter hatten die Möglichkeit, ihre Wohnung zu kaufen, und jeder Wohnung wurde ein Gartenanteil vertraglich zugeordnet.

Die Siedlung heute

Heute leben nur noch wenige Polizeipensionisten im Siedlungsgebiet, Anton Orthaber ist einer von ihnen. Er betont die hohe Wohnqualität: „Die Kernsiedlung ist heute Wohnstraßengebiet, was den Durchzugs- und Ausweichverkehr stark reduziert hat. Die Verkehrsanbindung durch die Linie 7 ist sehr gut, und wir haben viel Grünraum. Wir sind in unserem Alter nicht mehr so mobil, und so war unser Garten in der schwierigen Coronazeit ein wichtiger Lebensraum für uns!“

Mit seinem Bericht über die wechselvolle Geschichte der „Polizeisiedlung Wetzelsdorf“ hat Orthaber ein interessantes Stück Stadtgeschichte für die Nachwelt dokumentiert.

ChriMa

Koralmbahn-Eröffnung: Graz rückt an den Wörthersee



FOTO: ÖBB/ZEPPECAM/BLAUPAPIER

Am 14. Dezember geht die Koralmbahn in Betrieb. Sie wird sie Graz mit Klagenfurt 29 mal am Tag verbinden.

Vor dem offiziellen Start gibt es am Freitag, den 12. Dezember, ein großes duales Eröffnungsfest der ÖBB in Graz und Klagenfurt mit einem Gratis-Shuttle zwischen den beiden Landeshauptstädten.

Neben einem Bühnenprogramm ab 12:30 Uhr gibt es dort auch die Möglichkeit, ab 14:30 Uhr gratis nach Klagenfurt und retour zu zischen. Buchbar sind diese Gratisfahrten ab Ende Oktober unter **suedstrecke.oebb.at**. In Graz kann man das

Museum für Geschichte (Kombi-Ausstellung zum Thema „Mobilität“ mit dem Landesmuseum Kärnten) sowie das GrazMuseum und das Kunsthaus bei freiem Eintritt besuchen, die schon geöffneten Adventmärkte haben spezielle Highlights vorbereitet.

GEWINNEN

Das Grazer Stadtblatt verlost **4x2 Karten** für diese Fahrten. Schicken Sie bis zum 31. Oktober eine E-Mail mit dem **Betreff „KORALMBAHN“** an **stadtblatt@kpoe-graz.at**.

Die Gewinner:innen werden von uns gezogen und erhalten die Shuttle-Ticketts per Mail von der ÖBB.

Hilfstätigkeiten für SozialCard-Bezieher:innen

Inhaber:innen einer unbefristeten Sozialcard können pro Haushalt gratis 15 Stunden im Jahr für einfache Hilfstätigkeiten in Anspruch nehmen.

Wir bekommen immer wieder positive Rückmeldungen und Dankschreiben von Familien und Personen, die von Erfa unterstützt wurden. Für Menschen mit geringem Einkommen sind diese kleinen Hilfestellungen viel wert“, sagt Bürgermeisterin **Elke Kahr**.

Das Angebot ist eine Kooperation von Sozialamt und Erfa GmbH von Lebensgroß.

SozialCard-Bezieher:innen, die das Angebot in Anspruch nehmen möchten, können sich an die Erfa GmbH wenden:

auftrag.erfa@lebensgross.at (Achtung: in den Betreff „Angebot SozialCard“ schreiben!)

0664/ 886 11 667, Öffnungszeiten Mo – Do 8:00-16:00, Fr 8:00-12:00 Uhr

Weitere Infos unter: **erfa.at/dienstleistungen-und-angebote/**

WO GEHOLFEN WIRD



FOTO: FREEPIK

- Unterstützende Reinigung von Wohnraum
- Unterstützende Tätigkeiten im Grünraum/Garten
- Montagearbeiten, wie z. B. Vorhangstangen, Haushaltsgeräte aufstellen, Waschmaschine anschließen
- Transportdienste von Möbeln (z. B. beim Kauf auf Willhaben, Fachhandel)
- Unterstützungsleistungen (z. B. Wechseln von Glühbirnen, kleine Reparaturen im Haushalt, z.B. wenn der Abfluss verstopft ist, kleine elektro- oder Installationsarbeiten
- Haushalte mit Holzofen können nach Verfügbarkeit auch kleine Holzlieferungen bekommen

BUCHTIPP

»Eine Frage der Würde«

Der Grazer Autor **Florian Mittl** legt mit „Eine Frage der Würde“ seine erste eigenständige literarische Publikation vor. In mehreren kurzen Erzählungen widmet er sich Situationen, in denen wir uns alle finden könnten. So beschreibt er etwa einen Mann, der darüber nachdenkt, ob er einem Obdachlosen ein Hotelzimmer bezahlen soll, oder er erzählt von Menschen auf einer Insel, die mit Flüchtlingen konfrontiert sind. Auch der Umgang mit Geschichte und Vergangenheit spielt eine Rolle. Und immer

wieder geht es darum, wie wir mit anderen Menschen umgehen und ihre Würde achten. Mittl verzichtet dabei auf den moralischen Zeigefinger und eröffnet Perspektiven.

Man spürt, dass der Autor Theologe ist und sich in der Flüchtlingshilfe engagiert. Diese Erfahrungen fließen in seine Erzählungen ein und machen sie authentisch und nahbar. Trotz der oft ernsten Themen ist das Buch keineswegs hoffnungslos. Immer wieder blitzt ein kleiner Funke Optimismus auf, dass unser Handeln etwas verändern

kann. Würde ist nichts Abstraktes, sondern wird im Alltag gelebt – durch kleine Gesten, durch Aufmerksamkeit, durch Mut.

Unterstützt werden die Texte durch Illustrationen des Grazer Künstlers **Tom Lohner**.

„Eine Frage der Würde“ ist ein Buch, das man in Ruhe auf sich wirken lassen sollte. Ein sehr empfehlenswertes Werk für alle, die Literatur nicht nur als Unterhaltung, sondern auch als Anstoß zum Nachdenken schätzen.

Nähere Infos: **editionkeiper.at**



„Eine Frage der Würde“. Edition Keiper. Preis: 23 Euro. Pro verkauftem Exemplar gehen 2 Euro an die Flüchtlingshilfe.

14. Grazer Protest-Songcontest



Am 22. November geht der Protestsongcontest in die 14. Runde. Mittels Publikumsvoting werden die provokantesten und originellsten Grazer Protestlieder prämiert.

KJÖ und KSV laden Ende November herzlich ein, gemeinsam einen Abend lang im Music-House den Protest gegen den Rechtsruck, die Teuerungskrise, das kapitalistische Wirtschaftssystem oder anderes zu zelebrieren. Für die Halbzeit-Show konnten „Antifamilia“ ge-

wonnen werden – man darf sich auf feinsten roten Rap aus Linz freuen! Der Eintritt ist natürlich wieder frei.

Band Anmeldung

Wer mitmachen möchte schreibt eine Mail an steiermark@kjoe.at mit Bandnamen, dem Titel eures Protestlieds sowie die Anzahl und die Instrumente der Bandmitglieder.

Samstag, 22. November, ab 20 Uhr, Music-House, Mondscheingasse 9, 8010 Graz Freier Eintritt!

Wöchentliche Gratis-Nachhilfe im Volkshaus



FOTO: JUNGE LINKE

Das Lernnetz-Café ist ein selbstorganisierter Lernraum für Schüler:innen ab 13 Jahren – mit Unterstützung in Mathematik und Deutsch.

Anfang Oktober haben Junge Linke ein kostenloses Nachhilfe-Café im Volkshaus eröffnet, in dem junge Menschen jeden Freitag von 16:00-18:00 Uhr gratis Mathe- und Deutsch-Nachhilfe geben.

Bereits im Frühjahr wurden kostenlose Lerntage für Maturant:innen organisiert, seit

Oktober findet das Projekt nun wöchentlich und für alle Altersklassen statt.

„Wir bieten im Volkshaus einen Lernraum und Unterstützung beim Schulstoff an. Und das alles kostenlos und ohne Anmeldung. Nach erledigter Hausübung kann man dann auch noch die Zeit am Fußballplatz nebenan oder mit anderen Spielen verbringen“, sagt **Linus Jarke**, Mitorganisator vom Lernnetz-Café. Mehr Infos auf lernnetz.at

Lernnetz-Café, jeden Freitag von 16:00-18:00 Uhr, Volkshaus, Lagergasse 98a.

LENNYMARKT

Die nächsten Termine:

Freitag, 10. Oktober, 13 - 16 Uhr
Freitag, 21. November, 13 - 16 Uhr
Freitag, 19. Dezember 13 - 16 Uhr

Um weiter Menschen und ihren Tieren helfen zu können, sind wir auf jeden Cent und jede Futterdose angewiesen.

So können auch Sie helfen:

Futterspende – im Volkshaus vorbeibringen

Direkte Geldspende: Lennymarkt, IBAN: AT63 2081 5000 4427 3779

Weitere Infos unter: lennymarkt.at oder facebook.com/lennymarkt
Kontakt: 0676/9701575, E-Mail: info@lennymarkt.at



AUF KEINEN MENSCHEN VERGESSEN!

Wir sind für sie erreichbar

0316/872 2000 **Elke Kahr**

0316/872 2070 **Robert Krotzer**

0316/872 2040 **Manfred Eber**



August Pirker: Widerstand in Österreich und Griechenland

Buchpräsentation von Heimo Halbrainer

Anfang 1939 wurde der Kommunist August Pirker von der Gestapo verhaftet und zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. 1943 ins Strafbataillon 999 eingezogen, gelangte er nach Griechenland, wo er sich dem Widerstand anschloss und schließlich zu den Partisanen der ELAS überlief. Über diese Zeit hat Pirker ein eindrucksvolles Manuskript hinterlassen, das nun in Buchform vorliegt, ergänzt durch weitere Informationen zu seinem Wirken in Österreich

und zur Geschichte der 999er in Griechenland.

Der Historiker **Heimo Halbrainer**, wissenschaftlicher Leiter des Vereins CLIO, stellt das Werk vor und zeichnet die bewegte Lebensgeschichte Pirkers nach – zwischen Verfolgung, Widerstand und den historischen Verbindungen zwischen Österreich und Griechenland im Zweiten Weltkrieg.

Do., 23. Oktober, 19 Uhr
KPÖ-Bildungszentrum, Volkshaus Graz, Lagergasse 98a

Zwischen Himmel und Erde: Religion und Kommunismus

Podiumsdiskussion mit Kuno Füssel und Barbara Urbanic

Welche Spannungen, aber auch welche möglichen Berührungspunkte gibt es zwischen religiösem Glauben und kommunistischem Denken? Die Podiumsdiskussion lädt dazu ein, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkunden und über das Verhältnis von Religion und Gesellschaftskritik ins Gespräch

zu kommen.

Kuno Füssel ist Theologe und Buchautor. **Barbara Urbanic** ist Religionswissenschaftlerin und Landessprecherin der KPÖ Wien.

Fr., 28. November, 19 Uhr
KPÖ-Bildungszentrum, Volkshaus, Lagergasse 98a



Benefiz-Karaokeabend

für RAINBOWS

RAINBOWS unterstützt Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebensphasen – etwa bei Trennung, Scheidung oder dem Verlust naher Bezugspersonen – und stärkt damit auch deren Eltern. Mit viel Engagement und speziell ausgebildeten Mitarbeiter*innen bietet RAINBOWS Halt und Begleitung in stürmischen Zeiten.

Um diese wertvolle Arbeit zu fördern, laden RAINBOWS

und die Klubobfrau des KPÖ-Landtagsklubs **Claudia Klimt-Weithaler** sowie der KPÖ-Bildungsverein gemeinsam zum Benefizkaraoke ein.

Der gesamte Erlös kommt RAINBOWS zugute. Macht mit – singt mit – und unterstützt damit Kinder und Jugendliche in herausfordernden Zeiten!

Fr., 14. November, 19 Uhr
KPÖ-Bildungszentrum, Volkshaus, Lagergasse 98a



Ein Abend über Karl Marx – seine Sprachgewalt, seinen Humor und die zentralen Ideen seines Werks. Anhand von Zitaten aus dem *Kommunistischen Manifest* und *Das Kapital* gehen wir der Frage nach, worum es Marx wirklich ging, räumen mit Mythen auf und zeigen, warum seine Analysen des Kapitalismus

bis heute nicht an Aktualität verloren haben.

Leo Kühberger ist gelernter Historiker, war von 2006 bis 2015 im KPÖ-Bildungsverein tätig und arbeitet heute bei der Eisenbahn.

Di., 14. Oktober, 19 Uhr
KPÖ-Bildungszentrum, Volkshaus Graz, Lagergasse 98a

Mit Marx die Welt verstehen

Einführung in die Kritik der politischen Ökonomie
 Tagesseminar mit Leo Kühberger

Die Welt scheint aus den Fugen zu geraten – doch das was wir erleben ist ganz normaler Alltag im Kapitalismus. Mit Marx' Analyse haben wir ein Werkzeug, um die Verhältnisse zu verstehen und Perspektiven für Veränderung zu entwickeln.

Im Seminar geht es um Fragen wie: Was ist Kapitalismus und wie unterscheidet er sich von anderen Produktionsweisen?

Warum ist nicht das Geld, sondern das Kapital das Problem? Welche Rollen spielen Klassen und Krisen – und welche Alternativen sind denkbar?

Anmeldung erbeten unter bildungsverein@kpoe-steiermark.at

Sa., 15. November, 10-18 Uhr
KPÖ-Bildungszentrum, Volkshaus Graz, Lagergasse 98a



Frauen der Westsahara – Widerstand und Leben in Flüchtlingslagern

Vortrag und Diskussion
 in Kooperation mit BDF Steiermark

Seit 50 Jahren leben rund 172.000 Menschen aus der Westsahara in Flüchtlingslagern in Algerien – vertrieben durch die Besetzung ihres Landes durch Marokko. Dort entstand eine bemerkenswert selbstverwaltete Gesellschaft mit hoher Alphabetisierungsrate, eigener Universität und internationalem Austausch. Doch die ungelöste Frage nach Rückkehr und Selbst-

bestimmung prägt bis heute das Leben der Saharawi, insbesondere der Frauen. Die Veranstaltung gibt Einblicke in Geschichte, Alltag und Widerstand in den Lagern – und beleuchtet aktuelle politische Entwicklungen.

Do., 20. November, 19 Uhr
KPÖ-Bildungszentrum, Volkshaus Graz, Lagergasse 98a

Alte Firmen-Aufschriften, Teil 32



Trummer, Eduard Keil Gasse 22, 8041 Graz

Dieses Papiergeschäft wurde von Maria Trummer von ca.1949-1984 betrieben. Sohn Robert, der schon als Vierzehnjähriger im Geschäft mitgeholfen hat, erinnert sich, dass neben Papierwaren auch Kurzwaren, Haushaltsbedarf, Zeitschriften und sogar "Schlecks" im Sortiment waren. Wenn Sie Ihre Erinnerungen an dieses Geschäft mit uns teilen wollen, senden Sie ein Mail an: Christian Masser, mbluesm@hotmail.com

KLEINANZEIGEN

Pflegerin sucht **Wohnung oder Haus** gegen Barzahlung oder auf Leibrente. Tel. **0650/201 33 28**

Von aktiver Seniorin wird eine **Wohnung mit Platz für Gemüsegarten in Graz-Umgebung** gesucht. Auch gemeinschaftlich möglich. Tel. **0664/25 09 145** / Mail: wirbelsaeule.em@gmx.at
Elisabeth Maierhofer, Gratweinerstrasse 37, 8111 Gratwein-Strassengel.

Biete Hilfe im Haushalt: von kleinen Reparaturen (alles außer elektrische Arbeiten), Reifen wechseln, Schnee räumen bis Hilfe bei Einkäufen können Sie sich

gerne bei mir melden. Bezahlung wird pauschal, je nach Arbeit ausgemacht. Tel: **0676/370 47 42**

Suche Haus zum Mieten in der Umgebung Feldkirchen, Liebnau, St. Peter, Raaba oder Messendorf. Maximale Miete: 1.200 Euro im Monat. Nach Möglichkeit wäre ein unbefristeter Mietvertrag bevorzugt. Tel: **0676/370 47 42**

Akademiker, 61 Jahre, energiegeladen, gesund, junggeblieben, finanziell und örtlich unabhängig, sport- und kulturinteressiert, reiselustig sucht Frau fürs Leben, bis 55 Jahre und freut sich auf Bildzuschriften an: hand_in_hand@gmx.at.



Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Stadt oder Stillstand?

An die Wirtschaftskammer, Regionalstelle Graz:

Streben Sie für Graz wirklich die sich im Laufe der Jahrzehnte entwickelte, international wirtschaftlich pulsierende Salzburger Situation an, wo ausländischen Gästen eine sündteure Mozartkugel-Idylle vorgegaukelt wird, die aber Einheimische mehr und mehr aus der Stadt vertreibt, da sie sich das Leben in dieser Stadt einfach nicht mehr leisten können?

Viele von Ihnen wandern deshalb ins benachbarte Bayern ab, sodass man in Salzburg statt einer Ur-Identität eine kostspielige „Wunsch dir was Identität“ zur Schau trägt. Mehr und mehr Immobilien werden an Oligarchen, arabische und US-Millionäre verkauft, die die Gebäude mittels Geldwäsche sanieren, um sie dann zu Festspielzeiten sündteuer vermieten zu können. Die meiste Zeit des Jahres gleichen viele Bereiche Salzburgs einer Geisterstadt. IST DAS WIRKLICH AUCH FÜR GRAZ ERSTREBENSWERT?

Ich habe berufsbedingt 23 Jahre lang südlich der Stadt Salzburg als international tätiger technischer Unternehmensberater gelebt. Vor 10 Jahren bin ich nach Graz zurück übersiedelt. Mich fasziniert an meiner Heimatstadt die ursprünglich bewahrte, Grazer Identität, die einen gerne durch die Stadt flanieren, historische Gebäude bewundern, shoppen, in einem der vielen, hervorragenden Gaststätten zu Normal-Preisen

speisen, das vielfältige kulturelle Angebot genießen lässt.

Mit anderen Worten „Graz ist eine lebens- und liebenswerte Stadt“ mit vielfältigen Angeboten. Natürlich gibt es dort und da weitere Optimierungspotentiale, die es auszuschöpfen gilt, aber es ist bei weitem nicht so, wie sie es uns weismachen wollen. Als ein zu WKStmk-Zwangs-Beiträgen verurteilter Kleinunternehmer erwarte ich mir in WK-Stmk-Publikationen konstruktive Vorschläge und Kooperationsbereitschaft, statt Hetz-Schriften, wie man sie nur von FPÖ-Organisationen gewohnt ist! Kurt Schloffer, Graz

Danke

Hallo Frau Bürgermeisterin Kahr!

Ich wollte mich nochmals höflichst bei ihnen bedanken, dass Sie sich Zeit für mich genommen haben.

Ich würde mir wünschen, dass viele ihrer Kollegen und Politiker gleich denken und handeln würden wie Sie es tun. Sie sind für ihre Bürger / Mitmenschen da und da ziehe ich hochachtungsvoll meinen Hut. Es würde mich freuen wenn man das öffentlich machen könnte.

Ihre Kollegen und Mitstreiter sollten das mal sehen und sich eine Scheibe runterschneiden was sie leisten und tun für uns kleinen Leute, die Hilfe benötigen.

Christian Hartl, Graz



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz, Daniela Gamsjäger-Katzensteiner, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at.

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ ist ein **Regionalmedium** und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.



Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim **Landestierschutzverein** warten Haustiere auf neue Besitzer oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, 8010 Graz
Tel. 0316 / 68 42 12

www.landestierschutzverein.at



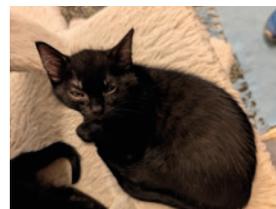
Maya ist eine etwas unsichere Husky Hündin. 2023 geboren und sucht sie ein Zuhause bei Leuten, die Erfahrung mit der Rasse haben. Sie kam aus nicht artgerechter Haltung und muss erst sämtliche Umweltreize kennen lernen und braucht Zeit und Geduld, um Vertrauen aufzubauen.



Phoebe ist eine Staff-Mix Hündin, sie braucht einen Einzelplatz bei Rasseerfahrenen Leuten. Sie ist ca. 6 Jahre und leidet leider unter Allergien und braucht spezielles Diätfutter. Anfangs ist sie Fremden gegenüber skeptisch, sie fasst nach einer Gewöhnungsphase schnell Vertrauen.



Dutch ist ein Shar Pei-Mix Rüde kastriert und kam als Fundtier ins Tierheim und wurde nie vermisst. Er ist etwas stur und braucht Leute mit Hundenerfahrung, die ihn noch etwas erziehen und mit ihm liebevoll, aber trotzdem mit Konsequenz trainieren.



Finja ist eine junge, ängstliche Katze, die als Junges einer Streunerkatze ins Tierheim kam. Sie lässt sich noch nicht angreifen und braucht ein liebevolles Zuhause bei Leuten die Geduld haben und ihr genügend Zeit zu Eingewöhnung und Aufbau von Vertrauen geben.



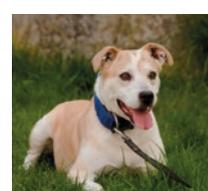
Elliot ist ein kastrierter Kater. Er ist ca. 4 Jahre alt und braucht unbedingt einen Einzelplatz mit gesichertem Freigang. Im Umgang mit Menschen ist er sehr verschmust, anderen Katzen gegenüber ist er leider aggressiv.



Loki, Thor und Odin sind dreimännliche Ratten. Sie sind ca. 6 Monate alt und warten im Tierheim auf ein neues Zuhause. Sie haben ihr Heim wegen Allergie ihrer Besitzer verloren.



Olivia ist eine zutrauliche, weibliche Katze, die als Fundtier abgegeben wurde und nie vermisst wurde. Sie wartet jetzt auf ein „Für immer Zuhause“, wo sie nach der Eingewöhnungszeit die Möglichkeit zu Freigang hat.



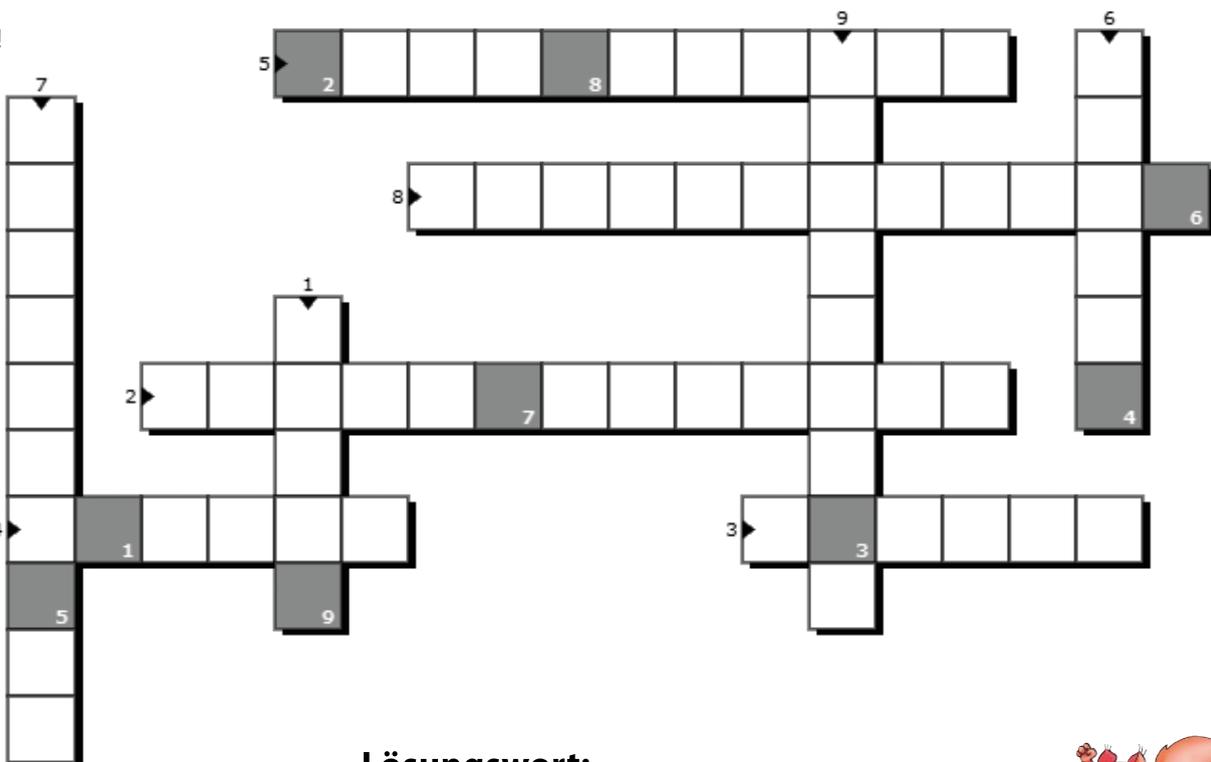
Whisky ist ein 11 jähriger Staff Mix Rüde, der Probleme mit Arthrosen hat. Trotzdem wünscht er sich, seinen Lebensabend noch in einem ruhigen, privaten Heim zu verbringen. Welcher große Tierfreund gibt ihm die Chance auf ein Zuhause, wo er keine Stiegen steigen muss.

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Das Grazer Stadtblatt bietet hilfreiche Hinweise!

Senden Sie die Lösung **unter Angabe Ihrer Adresse** an: Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz.
E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at
Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.

1. Es ist mittlerweile zu teuer! (S.2)
2. Sie sind eine Belastung für die meisten Menschen. (S.6)
3. Sie betrifft uns alle. (S.10)
4. Für sie wurde am Lustbühel ebenfalls Lebensraum geschaffen. (S.12)
5. Sie ist ab Ende November in Betrieb. (S.13)
6. An ihn wird die Augartenbrücke in Zukunft erinnern (Nachname). (S.16)
7. Sie geht am 14. Dezember in Betrieb. (S.21)
8. Sie hat einen langen Bart. (S.23)
9. Sie gibt es gratis wöchentlich im Volkshaus. (S.24)



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---



KPO

*Schon einmal von der
Teuerung geplagt worden,
Frau Ministerin?*



Für Mietendeckel und Preisregulierung!

Teures Leben. Muss nicht sein.